

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

MITTWOCH, 2. JULI 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 109

Antwortnote kurz erörtert

Kabinetts stimmt Branntwein-Gesetzen zu
h. BONN. Das Bundeskabinetts stimmte gestern den Gesetzentwürfen über die Besteuerung des Branntweins und über Monopolbewirtschaftung des Branntweins zu. Der zweite Gesetzentwurf beschränkt sich auf dem Gebiet der Monopolbewirtschaftung auf solche Änderungen und Ergänzungen des geltenden Rechts, die besonders dringlich sind, so daß der künftigen Neugestaltung des Branntweinmonopols nicht vorgeschritten wird.

Ferner diskutierte die Regierung Vorschläge über die Verbesserung der Verkehrsverbindungen nach Berlin und erneuerte ihren Beschluß, sich an dem Ausbau des Flughafens Hannover finanziell zu beteiligen und der dort bereits gegründeten Flughafenbaugesellschaft beizutreten. Die entsprechenden Mittel sollen im Nachtragshaushalt bereitgestellt werden.

Die Antwortnote der Westmächte wurde in der Kabinettsitzung nur kurz behandelt und soll ausführlich diskutiert werden, nachdem der Bundeskanzler heute oder am Donnerstag mit den Hohen Kommissaren zusammengetroffen ist.

Schweres Zugunglück

METZ. Der Schnellzug Amsterdam-Basel ist gestern nachmittags bei Hettange zwischen Luxemburg und Metz entgleist. Nach den ersten unvollständigen Berichten wurden sechs Personen getötet und 39 verletzt.

Westeuropa stöhnt unter der Hitze

Flucht in Freibäder und Wälder / In Mainz 39 Grad im Schatten

FRANKFURT. Ganz Europa stöhnte gestern unter einer sengenden Sonne, die in weiten Teilen des Kontinents die Temperaturen auf 30 bis 38 Grad im Schatten ansteigen ließ. Mit am heißesten war es in der Bundesrepublik, wo Frankfurt und Mainz mit 36,5 und 39 Grad im Schatten die höchsten Temperaturen verzeichneten. In München stand das Barometer auf 32 Grad, in Düsseldorf auf 34 und in Hamburg auf 28 Grad. Die Wetterämter prognostizieren eine Fortdauer des heißen Wetters und womöglich noch eine Erhöhung der Temperaturen.

In London kletterte das Barometer am Montag auf 29 Grad. Tausende von Londoner verließen die Stadt und suchten Erfrischung in den umliegenden Wäldern. Die Hausfrauen ließen sich jedoch die Gelegenheit des großen Ausverkaufs, der jetzt begann, nicht nehmen. Merkwürdigerweise setzte ausgerechnet ein Wettlauf auf Pelze ein.

Remer-Partei verfassungswidrig?

Erster Verhandlungstag im SRP-Prozeß / Antrag auf Armenrecht abgelehnt

Drahtbericht unseres Karlsruher Korrespondenten

KARLSRUHE. „Es handelt sich hier um ein Verfahren besonderer Art, nämlich um einen Verfassungsrechtsstreit, in dem auf Grund des Artikels 21 des Grundgesetzes eine Partei für verfassungswidrig erklärt werden soll.“ Mit diesen Worten eröffnete der Präsident des Bundesverfassungsgerichts und Vorsitzende des ersten Senats, Prof. Dr. Dr. Höpker-Ashoff, gestern nachmittags in Karlsruhe die Verhandlung über den Antrag des Bundesministers des Innern, die Sozialistische Reichspartei (SRP) für verfassungswidrig zu erklären.

Den Antrag der SRP auf Bewilligung des Armenrechts wies das Gericht mit der Begründung zurück, eine Partei, die in der Lage sei, eine umfangreiche Wahlpropaganda zu betreiben, könne nicht als „mittellos“ gelten.

Als Vertreter der Anklage brachte Staatssekretär Ritter v. Lex die zwei Thesen der Bundesregierung vor: 1. Die innere Ordnung der SRP entspreche nicht den demokratischen Grundsätzen, und 2. Die SRP trage den Charakter einer Nachfolgeorganisation der NSDAP, die eine totalitäre Partei gewesen sei und den demokratischen Staat zerstört habe. Diese Tatbestände führten zu einer Gefährdung der Bundesrepublik.

Hussein Sirri geschelert

Barakat mit Regierungsbildung beauftragt

ALEXANDRIEN. Der frühere ägyptische Kabinettsminister und Richter Bahieddin Barakat Pascha hat der Kairoer Presse gestern abend mitgeteilt, daß er mit der Regierungsneubildung beauftragt worden sei. Damit bestätigten sich die Berichte, die davon sprachen, daß der von König Faruk ursprünglich beauftragte unabhängige Politiker Hussein Sirri Pascha geschelert ist.

Barakat Pascha hat nach Rücksprache mit dem Chef des Königs-Kabinetts, Afifi Pascha, unverzüglich mehrere Politiker aufgesucht, die für einen Ministerposten in Frage kommen, darunter den am Sonntag zurückgetretenen Ministerpräsidenten Hilaly Pascha.

Keine Einberufung deutscher Wehrpflichtiger vor 1954

Auch nach Ratifizierung des EVG-Vertrags nicht sofort Wehrgesetzgebung

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Wie wir zuverlässig aus Regierungskreisen erfahren, ist nicht damit zu rechnen, daß die ersten Wehrpflichtigen für die deutschen Kontingente in der Europa-Armee vor Anfang 1954 einberufen werden. Im kommenden Jahr sollen lediglich wenn der EVG-Vertrag nach Ratifizierung durch die Parlamente aller Unterzeichnerstaaten in Kraft getreten ist, die ersten Kaderverbände auf der Basis der Freiwilligenmeldungen aufgestellt werden.

Eine Rechtsgrundlage für die Aufstellung dieser Verbände wird gegenwärtig in den zuständigen Ministerien der Bundesregierung vorbereitet. In Regierungskreisen wird darauf hingewiesen, daß diese Verzögerung sich schon aus dem praktischen Ablauf der Verwirklichung des EVG-Vertrages ergebe, da es nach dem Inkrafttreten einige Zeit dauern werde, bis das Stammpersonal der deutschen Einheiten soweit ausgebildet ist, daß es dann die Ausbildung der Einberufenen übernehmen kann.

Es wird erklärt, daß die verfassungsrechtliche Frage bei dem bisherigen Zeitplan der Aufstellung der deutschen Kontingente keine

Rolle spiele. Ferner wird darauf hingewiesen, daß es wünschenswert sei, daß die Frage des deutschen Wehrgesetzes aus dem Wahlkampf des kommenden Jahres herausgehalten werde. Selbst wenn die Partner der Bundesrepublik schneller ratifizieren sollten, als gegenwärtig erwartet wird, müßte die deutsche Wehrgesetzgebung in die Nähe des Wahltermins kommen. In politischen Kreisen der Bundeshauptstadt wird weiter darauf hingewiesen, daß die Bundesregierung bekanntlich die Absicht habe, den Wahltermin schon auf Mai oder Juni 1953 vorzulegen.

Die Frage, ob das Gesetz über Einberufung und Ausbildung deutscher Wehrpflichtiger einer Änderung des Grundgesetzes bedarf, wird in Bonn weiterhin sehr unterschiedlich beantwortet.

Bemerkungen zum Tage

Nicht verhandeln mit DGB?

h. Die Deutsche Partei nimmt an den Besprechungen zwischen Regierung und DGB nicht teil. Sie habe im gegenwärtigen Stadium kein Verständnis für Verhandlungen außerhalb des Parlaments und unter Streikandrohungen, so ließ der DP verlauten. Die FDP kündigte gleichzeitig Vorbehalte an, die durchaus in einem mittelbaren Zusammenhang mit dem Standpunkt der Deutschen Partei stehen. Auch in der CDU/CSU fehlt es nicht an Stimmen, die sagen, da das Gesetz über die Betriebsverfassung in der parlamentarischen Behandlung stehe, könne man nun nicht plötzlich, nach den Streikaktionen des DGB, wieder außerhalb des Bundestages in Beratungen über den Gesetzesinhalt eintreten. An diesen Meinungen ist sicher manches richtig und viel läßt sich gegen außerparlamentarische Gespräche über das Gesetz sagen, nachdem es nun im Bundestag behandelt wird. Aber die Regierung und die Regierungsparteien haben doch allen Grund, in die Gespräche mit dem DGB einzutreten. Nicht weil auf diesen Konferenzen die SPD ausgeschaltet sein wird — auch ein „Erfolg“ Fettes —, sondern weil der Verzicht auf Verhandlungen mit den Gewerkschaften wenig Chancen bieten würde, die Gewerkschaftsführung einer vertretbaren Methode ihrer Handlungen näherzubringen. Es ist doch schon recht unglücklich gewesen, wie der DGB-Vorstand unter seinem Vorsitzenden Fette bisher agierte. Fast scheint es uns, als sei der Kontakt zwischen Vorstand und Mitgliedern des DGB weitgehend dahin, und als sei der Gewerkschaftsvorstand auch gegenüber seinen Landes- und Fachverbänden in eine heikle Lage geraten. Bietet aber nicht gerade diese Situation die Möglichkeit, daß die DGB-Funktionäre und die ihnen assistierenden Experten des DGB-Vorstandes zu einem vernünftigen Kompromiß in der Frage der Betriebsverfassung bereit sein wer-



Der hat's erfaßt! Bei dieser tropischen Hitze ist es im Wasser am schönsten. Foto: Hase

den, ohne mit dem Standpunkt des „Alles oder Nichts“ zu operieren? Und auf der andern Seite: würde nicht der Verzicht auf Verhandlungen oder auf den Willen, sie zu einem Kompromiß zu bringen, gerade einen nicht sehr sicheren DGB-Vorstand zu einer Verschärfung seiner früheren Maßnahmen treiben? Damit bejahen wir nicht die gewerkschaftliche Methode, das Parlament unter Druck zu setzen, sondern plädieren für den Weg, auf dem das Betriebsverfassungsgesetz jetzt am schnellsten seiner Verabschiedung nähergebracht werden kann.

Immer noch Jugendnot

h. Wer heute in geordneten Verhältnissen lebt, macht sich im allgemeinen keine Vorstellung von dem Elend, das vielerorts in der Bundesrepublik immer noch herrscht. Vor allem die Lage der Jugend entzieht sich leicht dem Blick der Öffentlichkeit, da wir auf den Straßen, in den Wartesälen, auf den Arbeitsplätzen nicht mehr so häufig auf jene Elendsgestalten stoßen, die für die ersten Nachkriegsjahre in Deutschland so charakteristisch waren. Wenn man aber die Zahlen liest, die der Deutsche Caritasverband in Freiburg kürzlich zusammengestellt hat, kann man die Aufgaben ermessen, die uns die nächsten Jahre in der Fürsorge für unsere Jugend noch bringen. Etwa zwei Millionen Kinder stammen aus geschiedenen Ehen. 150 000 Vollwaisen gibt es gegenwärtig im Bundesgebiet und 1 250 000 Kinder, die im Krieg den Vater verloren haben. 6000 Flüchtlingskinder unter 6 Jahren haben seit ihrer Geburt in Lagern gelebt und noch nie ein Familienheim kennengelernt. Weitere 10 500 Kinder zwischen 7 und 14 Jahren haben mehr als die Hälfte ihres bisherigen Lebens ebenfalls in Lagern verbracht. Der Entwurf eines neuen Jugendstrafgesetzes ist angesichts einer solchen Jugendnot durchaus zu begrüßen.

Vorbereitende Saargespräche

Doch Verwaltung durch Europarat? / Bonn bleibt zurückhaltend

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. In diplomatischen Kreisen der Bundeshauptstadt ist bestätigt worden, daß die Außenminister Acheson und Eden bemüht sind, eine Behandlung der Saarfrage vor dem Straßburger Ministerrat dadurch überflüssig zu machen, daß sie der Bundes-

republik und Frankreich eine Lösung vorschlagen, die für beide Seiten annehmbar ist. Acheson soll über die Möglichkeit einer solchen Lösung auch mit Staatssekretär Hallstein gesprochen haben.

Es handelt sich dabei wieder um den Gedanken, das Saargebiet doch unter die Hoheit des Europarats zu stellen, bis eine endgültige Regelung des Saarstatuts möglich ist. In Kreisen der Regierung und des Bundestages wird eine solche Übergangslösung außerordentlich zurückhaltend beurteilt, während auf sozialdemokratischer Seite unter Hinweis auf frühere Äußerungen eine „Europäisierung“ der Saar abgelehnt wird.

„Kriegsverbrecher“

Deutsche Vorschlagsliste zur Entlassung

h. BONN. Nach einer Konferenz, die unter Vorsitz von Bundeskanzler Adenauer stattfand, bestätigte Dr. Mende von der FDP, daß in der Beurteilung der psychologischen Bedeutung des Kriegsverbrecher-Problems weitgehende Übereinstimmung bestehe. Wie wir dazu ergänzend erfahren, hat Staatssekretär Hallstein bei seiner Berliner Zusammenkunft mit Außenminister Acheson diesem ausführlich den deutschen Standpunkt in dieser Frage darlegen können. Dr. Mende soll jetzt eine namentliche Liste aller noch inhaftierten und wegen „Kriegsverbrechen“ verurteilten Deutschen aufstellen und die Namen der Männer vorschlagen, auf deren baldige Freilassung die deutsche Öffentlichkeit besonderen Wert legt.



Am Montagmorgen fuhr bei Neuß am Rhein der D-Zug Köln-Berlin mit ziemlicher Geschwindigkeit auf den „Klingenden Rheinländer“ auf, der von einem Betrieb als Samba-Express für den Betriebsausflug belegt war. Zum Glück wurden nur 37 Menschen in den umgestürzten Wagen verletzt, davon niemand schwer. Als Unglücksursache gibt die Bundesbahn an, daß die Züge nicht an den Blocksignalen gehalten hätten. Foto: Kerstans

USA-Senat hat ratifiziert

Überraschend kurze Aussprache

WASHINGTON. Die Bonner Verträge wurden gestern abend vom amerikanischen Senat ratifiziert. Die entscheidende Aussprache eröffnete Senator Connally, der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses. Sie dauerte nur kurze Zeit.

Der Vorsitzende forderte eine schnelle Ratifizierung der Verträge. Er betonte, es sei ein Unsinn, zu behaupten, diese Verträge setzten den Möglichkeiten für eine Vereinigung Deutschlands für immer ein Ende. „Das wollen die Sowjets den Deutschen einreden, weil sie fürchten, daß das Beispiel der Bundesrepublik ansteckend wirkt und die Bevölkerung der Sowjetzone sich an dem Fortschritt beteiligen will, den die Bundesrepublik unter ihrer demokratischen Regierungsform macht.“

Die Bedeutung Deutschlands sei jedem, der sich auch nur kurze Zeit mit Europa beschäftigt, deutlich. Das Inkrafttreten der Verträge sei für die USA und für die gesamte freie Welt von ungeheurer Bedeutung. Die Europaarmee sei ein so „atemberaubendes Ereignis“, daß ihre volle Bedeutung nur allmählich abgemessen werden könne.

Als stellvertreter der Stabschef?

Ein Brite in das UN-Oberkommando

LONDON. Vor der Eröffnung der Koreadebatte hat Staatsminister Selwyn Lloyd gestern im Unterhaus bekanntgegeben, daß die britische Regierung einen „bewährten britischen Offizier“ als stellvertretenden Stabschef bei dem Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Vereinten Nationen in Korea, General Mark Clark, bestimmt habe. Die Person des Anwerbers für diesen Posten sei bereits von der Regierung der Vereinigten Staaten gebilligt worden. Der Name werde in Kürze bekanntgegeben werden. Auf eine Vertretung bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon habe Großbritannien verzichtet.

Nach Lloyds Bericht über seine Koreareise richtete der Vorsitzende der Labour Party, Clement Attlee, an diesen die Frage, ob Lloyd und Verteidigungsminister Alexander über den bevorstehenden Bombenangriff auf die Jaluwerke nicht informiert worden seien. Der Minister erwiderte von dem Kraftwerk sei nie die Rede gewesen, doch sei die Notwendigkeit, den Aufbau des kommunistischen Kräftepotentials in Nordkorea zu behindern, lang und breit erörtert worden.

Premierminister Churchill teilte dem britischen Unterhaus in der Korea-Debatte gestern mit, daß der alliierte Oberbefehlshaber in Korea, General Clark, nichts von dem bevorstehenden Angriff auf die Jalu-Kraftwerke gewußt habe, als der britische Verteidigungsminister Lord Alexander bei ihm gewesen sei. Clark habe ihm, Churchill, telegraphisch mitgeteilt, daß er Lord Alexander von dem Angriff unterrichtet hätte, wenn er ihm selbst bekannt gewesen wäre.

„Jede Zeitung hat eine Tendenz“

Stellungnahme der Verlegerverbände

HAMBURG. Die beiden Zeitungsverlegerverbände der Bundesrepublik, der „Gesamtverband Deutscher Zeitungsverleger“ und der „Verein Deutscher Zeitungsverleger“ haben sich gemeinsam in zwei getrennten Schreiben an die Kommission des Deutschen Gewerkschaftsbundes und an die Vertreter der Kontrahenten gewandt, die gegenwärtig über das künftige Betriebsverfassungsgesetz beraten. Die beiden Verbände vertreten in den Briefen die Ansicht, daß gemäß dem in der Verfassung verbürgten Recht der freien Meinungsäußerung ohne Ausnahme alle Zeitungen „als Tendenzbetriebe“ anzusehen seien. Damit schlagen die Verbände vor, einen Änderungsantrag des DGB zum Entwurf des Betriebsverfassungsgesetzes fallen zu lassen, der nur die parteipolitisch gebundenen Zeitungen als Tendenzbetriebe anerkennen will.

Zweifel an der Identität Ohrensteins

Haben die 111 DPs von Wildflecken existiert?

MÜNCHEN. Im großen Münchner Auerbach-Prozeß wurde der Landesrabbiner Dr. Aron Ohrenstein von dem früheren Präsidenten der jüdischen Kultusgemeinde in München, Dr. Julius Spanier, und anderen Zeugen stark belastet. Spanier berichtete, daß in Sitzungen der Kultusgemeinde neben dem sogenannten Fall Wildflecken (es handelt sich hier um 111 Juden, deren Existenz angezweifelt wird, für die aber Haftentschädigung bezogen wurde) auch größere Kaffeeschmuggelgeschäfte besprochen wurden, in die Ohrenstein verwickelt gewesen sei. Von besonderen Maßnahmen gegen Ohrenstein sei damals aber abgesehen worden, da dieser versprochen habe, künftig nur noch als Rabbiner und Seelsorger tätig zu sein.

Zur Identität Ohrensteins, die in einer der vergangenen Sitzungen angezweifelt wurde, da Ohrenstein zu verschiedenen Zeiten verschiedene Geburtsorte angab, u. a. auch Berlin, sagte Dr. Spanier, der Senior-Rabbiner Dr. Bäck habe erklärt, daß nach 1933 kein Rab-

biner Ohrenstein in Berlin gewesen sei. Oberkantor Messerschmidt dagegen behauptete bei seiner Vernehmung, er kenne Ohrenstein aus Berlin als Prediger und nicht als Rabbiner.

Der Sachverständige vom Münchner Polizeipräsidium berichtete, daß die 111 Quittungs-Unterschriften für erhaltene Haftentschädigungssummen aus Wildflecken ausnahmslos gefälscht und zum großen Teil von einer Hand geschrieben worden seien. Andere Sachverständige sagten aus, daß die 111 genannten Juden nie im Lager Wildflecken gemeldet waren. Die Durchsicht der von Ohrenstein aufgestellten Formulare über die vor ihm abgelegten religiösen Eide hat ergeben, daß bei 390 Personen die Existenz von mindestens 289 mit Wahrscheinlichkeit angezweifelt werden kann. Nach Angaben inzwischen veröffentlichter Fälscher hat Ohrenstein auch gute Beziehungen zu dem Chef einer Bande gehabt, die Haftentschädigungsdokumente fälschte.

IBFG: Laßt die Gefangenen frei

Gewerkschaften tagen in Berlin

BERLIN. Der Präsident des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften (IBFG), Sir Vincent T. Watson, eröffnete gestern in Berlin die erste Tagung des Generalrates des IBFG. In seiner Ansprache forderte er die Sowjets auf, einen Beweis für die Ehrlichkeit ihrer Friedensangebote zu geben: „Hier in dieser Stadt, in diesem Land könnten sie durch die Freilassung der Kriegsgefangenen beweisen, daß sie ihre Worte von Freiheit und Frieden ehrlich meinen.“

Der Generalrat ist neben dem Kongreß das oberste Organ der Gewerkschaften der freien Welt. Er tagt jeweils zwischen den alle zwei Jahre stattfindenden Kongressen. Der IBFG repräsentiert 50 Millionen Mitglieder.

Kleine Weltchronik

Anfrage der CDU wegen Hesse-Feier. — Stuttgart. Die CDU-Fraktion der badisch-württembergischen Verfassungskonferenz hat in einer parlamentarischen Anfrage die neue Landesregierung um Auskunft ersucht, warum zum 75. Geburtstag von Hermann Hesse die Regierung keine offizielle Feier veranstaltet habe. Die Fraktion bezeichnet dieses Versäumnis „unentschuldigbar“.

Goethe-Plakette für McCloy. Frankfurt. — Der Frankfurter Magistrat beschloß, dem scheidenden amerikanischen Kommissar John McCloy als Abschiedsgeschenk die Goethe-Plakette zu verleihen.

Amerikanische Landeskommissare stellen Tätigkeit ein. Bonn. — Die vier amerikanischen Landeskommissariate in der Bundesrepublik haben am Montag, wie vorgesehen, ihre Tätigkeit eingestellt, da ihre Aufgaben in der Bundesrepublik als erfüllt angesehen werden.

Dehler verteidigt Bundesverfassungsgericht. Bonn. — Den Versuch einer Anzahl deutscher Publikationen, die Unabhängigkeit verschiedener Richter des Bundesverfassungsgerichtes wegen ihrer zufälligen Parteizugehörigkeit in Frage zu stellen, bezeichnete der Bundesjustizminister gestern als „unerhört“.

Saatgutgesetz bis September fertig. Bonn. — Das Saatgutgesetz soll noch vor den Parlamentsferien in dem zuständigen Ausschuß so weit fertiggestellt werden, daß es spätestens im September vom Bundestag beschlossen werden kann.

Am Donnerstag erste Verhandlungen Regierungskoalition — Arbeitgeber. — Bonn. Zwischen Vertretern der Bonner Regierungskoalition und Vorstandsmitgliedern des Arbeitgeberverbandes werden am kommenden Donnerstag erstmalig Verhandlungen über das Betriebsverfassungsgesetz in Bonn stattfinden.

Unwetter über Japan. — Tokio. Die Nordostküste von Japan ist gestern von Wolkenbrüchen

und Stürmen, die beinahe Taifunstärke erreichten, heimgesucht worden. 15 000 Häuser wurden zerstört.

Die Bundesrepublik tritt der UNICEF bei. Bonn. — Die Bundesrepublik ist gestern formell dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) beigetreten.

Verunglückte Bergleute beigesetzt. — Essen. Etwa 5000 Menschen folgten gestern im Trauerzug den Särgen der am vergangenen Dienstag auf der Zeche „Friedrich Heinrich“ bei Kamp-Lintfort verunglückten Bergleute. Sie wurden auf dem Kamp-Lintforter Friedhof beigesetzt.

Wirth und Reimann in der Dortmunder Westfalenhalle. Dortmund. — Vor etwa 5000 Teilnehmern sprachen am Montag der ehemalige Reichskanzler Wirth, der KPD-Vorsitzende Reimann und die frühere zweite Vorsitzende des Münchener CSU-Bezirks, Charlotte Fleischmann, auf einer Kundgebung des „Arbeitskreises für deutsche Verständigung und einen gerechten Friedensvertrag“ in der Dortmunder Westfalenhalle.

Verhandlungen mit den jüdischen Weltorganisationen. Den Haag. — Im Rahmen der deutsch-jüdischen Wiedergutmachungsbesprechungen im Haag, die in der vergangenen Woche wieder aufgenommen wurden, fand am Montag eine weitere Sitzung der deutschen Delegation und der Delegation der jüdischen Weltorganisationen statt.

Van Zeeland für Vereinigung Europas. Mailand. — Der belgische Außenminister Paul van Zeeland forderte in einem Vortrag vor dem italienischen Institut für internationale Politik in Mailand eine Beschleunigung der Bemühungen um einen Zusammenschluß Europas.

Israel erwartet diplomatische Offensive der Araber. Tel Aviv. — In Israel rechnet man mit einer neuen diplomatischen Offensive der arabischen Staaten in der Palästinafrage.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Einer schwächer als der andere

Zur Regierungskrise in Ägypten schreibt der liberale englische „Manchester Guardian“ gestern:

„Der Sturz der Regierung Hilaly Paschas in Ägypten ist ein Blitz aus heiterem Himmel. Vielleicht hat sie ihr Bemühen, das von der Wafd-Partei hinterlassene Korruptionnetz zu säubern in einen Konflikt mit Interessen geführt, die zu stark waren, um überwunden zu werden. Vielleicht ist auch ein Versuch, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes zu bewältigen, auf ein ähnliches Hindernis gestoßen. All Mäher ist gegangen und Hilaly ist gegangen. Jede folgende Regierung steht auf einer schmäleren Basis und läßt den Gegnern des Wafd eine Karte im Spiel weniger.“

Katastrophe ist vermeidbar

In der „New York Herald Tribune“ kommentieren die Brüder Alsop Achesons Berlin-Besuch:

„Der Reisezweck war, unsere Ängstlichen, nur schlecht auf die Verteidigung eingerichteten und unter sich gespaltenen europäischen Verbündeten davon zu überzeugen, daß sie eher das Risiko eines allgemeinen Krieges übernehmen sollten, als Berlin unter einem erneuten sowjetischen Druck preiszugeben. Im Falle einer Blockade können zwar die Sowjets die Luftbrücke durch Störung des Radarsystems lahmlegen, aber Berlin hat jetzt Vorräte für ein halbes Jahr, und in dieser Zeit könnte eine militärische oder nicht-militärische Lösung gefunden werden. Diejenigen, die in der Vergangenheit recht behalten haben, glauben, daß wir, wenn wir unsere Nerven behalten, diese Katastrophe noch ohne einen Krieg vermeiden können, falls der Kreml erneut in Berlin zuschlagen sollte.“

„Schutzstreifen“ um Berlin

Wachtürme zur Sicherung der Grenzen

BERLIN. Ähnlich wie in den Gebieten entlang der Zonengrenze nach Westdeutschland beginnen die sowjetischen Polizeibehörden auch an der Grenze von Westberlin zur Ostzone sogenannte „Sicherungsstreifen“ anzulegen.

An der Westberliner Stadtgrenze zwischen Spandau und Kladow, entlang der Wilhelmstraße und der nach Potsdam führenden Chaussee hat die Volkspolizei einen 50 Meter breiten Waldstreifen abholzen lassen, wie das Westberliner Polizeipräsidium bekanntgibt. Nach Berichten Westberliner Zeitungen sind am Rande dieses Sicherungsstreifens Wachtürme errichtet worden.

Aerzte klagen gegen Senat

Behandlung der Kranken nicht gefährdet

BERLIN. Die Vereinigung der Berliner Sozialversicherungärzte (VSB) hat gestern vormittag beim Verwaltungsgericht gegen die vom Senat angeordnete Verlängerung des Vertrages der Kassenärzte mit der Versicherungsanstalt in Berlin (VAB) Klage eingereicht. Nach Ansicht der Ärzte hat diese Klage aufschiebende Wirkung gegenüber der Anordnung des Senats. Nach dem Eintreten des „vertragslosen Zustandes“ wollen die Ärzte keine Krankenscheine der VAB mehr anerkennen. Die Behandlung der Patienten wird aber dadurch nicht gefährdet. Die Kranken unterschreiben Scheine, mit denen die Ärzte ihr Honorar bei der VAB selbst eintreiben wollen.

Erhöhung der Postgebühren?

Bundespost muß Defizit decken

hf. BONN. Die Bundespost setzt sich angesichts ihres Defizits von etwa 152 Millionen DM nachdrücklich für eine Erhöhung der Postgebühren ein. In einzelnen sollen die einfachen Ortsbriefe jetzt 15 Pfennig, Fernbriefe 25 Pfennig kosten, und auch die Fernspreckgebühren sollen eine Erhöhung erfahren.



Copyright by Hamann-Meyerpress
durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden
(23. Fortsetzung)

Carew öffnete die Tür seines Wagens.
„Steigen Sie ein, ich nehme Sie mit!“
„Aber mein Buggy?“
„Wir binden das Pony hier am Baum an, mein Boy kann es später holen.“
May stieg ein, der Wagen schoß davon.
„Wohin fahren wir?“
„Ich muß zunächst nach Soerabaja, später bringe ich Sie dann nach Hause.“
Sie fuhren zusammen durch den dümmern Tag. Die Sonne sank schnell, sie verschwand hinter den hohen Baumwipfeln wie ein feuriger Ball. Beide hingen ihren Gedanken nach.
Und auf einmal begann Herbert Carew zu sprechen, er sah May nicht an.
„Was ich jetzt zu Ihnen sagen muß, das werden Sie vielleicht nicht verstehen, Miss Beckström. Vielleicht werden Sie böse auf mich sein, und doch muß ich es sagen: Geben Sie Ihr Herz nicht fort an einen dieser fremden Menschen hier. Vielleicht kann ich es verstehen, ja sicher — ich kann es. Die Tropen üben einen seltsamen Zauber aus auf die Menschen, die sie nicht kennen. Alles ist so anders als daheim. Die Blumen sind anders, die Farben leuchtender, die Sterne schimmernder. Die ganze Atmosphäre hebt einen hinaus aus dem Alltag — und doch kommt eines Tages das Erwachen. Und mit diesem Erwachen kommt die Ernüchterung. Sehen Sie, ich sage nicht, daß ein javanischer Fürst etwas Geringeres ist als ein Europäer — und sicher nicht Fürst Ataga Kanshu —“
Er merkte, wie May zusammenzuckte, aber er sprach weiter

„Glauben Sie mir — Sie sind noch so jung — es ist nur ein Traum, eine Fata Morgana, die in nichts zerfließt!“
May saß ganz still. Eine seltsame Zärtlichkeit zu diesem Mann, der da neben ihr durch den dämmernden Abend fuhr, stieg in ihr auf. Sie fühlte, daß auch er einsam war, und deshalb war sie ihm nicht böse. Ihre großen blauen Augen leuchteten ihm entgegen, als sie nun sagte:
„Ich verstehe alles, was Sie sagen, alles! Aber kann man seinem Herzen befehlen?“
Herbert Carew sah in diese blauen Augen, sie waren so klar wie Kristall. Er sah diesen zartgeschwungenen Mund, der sich nach Küssen sehnte, er sah die Frau, nach der sein einsames Herz verlangte, und er sagte leise:
„Sie haben recht, May — man kann seinem Herzen nicht befehlen!“
Ganz impulsiv hielt May ihm ihre Hand hin.
„Vielleicht kommt einmal der Augenblick, wo ich einen Freund brauche, dann möchte ich zu Ihnen kommen, Doktor Carew!“
Eine helle Röte schoß in Herbert Carews Gesicht.
„Ich bin immer für Sie da, May, — immer!“
Man begrüßte Dr. Carew und May im „Amstel-Hotel“ in Soerabaja mit Hallo. Mr. Allister war begeistert.
„Ich habe nicht gewußt, daß Java so schöne Frauen hat“, sagte er und beugte sich über Mays Hand.
Chrysa Faller sah aufmerksam von May zu Herbert Carew. Sie witterte Gefahr, Frauen ihres Schlages haben einen untrüglichen Instinkt, wenn es sich um irgendwelche Liebesdinge handelt. Und sie hatte keine Lust, diesen englischen Arzt an das blonde Mädchen aus Schweden abzutreten.
„Einen Drink, Doktor?“ fragte sie.
Herbert Carew schüttelte den Kopf.
„Wir haben keine Zeit, ich muß Miss Beckström heimbringen!“
„Seien Sie doch kein Frosch, Doktor! Wir nehmen Miss Beckström nachher mit, wenn wir zur Tempelruine fahren, es soll ja heute Nacht allerhand los sein bei den Eingeborenen.“

„Mr. Allister, ich muß Sie dringend bitten, nicht die religiösen Feiern der Malaien zu stören! Sie wissen nicht, in welche Gefahren Sie sich begeben. Die Leute sind vollkommen außer sich — sehen Sie, ich bin extra deswegen hergefahren, um Ihnen das zu sagen!“
„Das ist reizend von Ihnen, Doktor — aber es nützt absolut nichts! Was glauben Sie, warum meine Filmgesellschaft mich hierher nach Java geschickt hat? Um unsere schöne Chrysa zu filmen? Das hätten wir in Hollywood billiger haben können! Nein, nein, ich muß ein paar Aufnahmen mitbringen, die man sonst nirgends zu sehen bekommt!“
„Mr. Allister, ich beschwöre Sie — ich lebe seit Jahren auf Java. Ich kenne die Bevölkerung hier.“
Die Kapelle intonierte einen Blues.
Chrysa Faller sprang auf. „Wer tanzt mit mir?“ rief sie und sah Dr. Carew befehlend an. Er war zu wohlgezogen, um nein zu sagen.
„Dann müssen Sie mit mir vorlieb nehmen, Miss Beckström. Ich tanze nicht gut — aber leidenschaftlich“, sagte Mr. Allister.
Er legte seinen Arm um sie und zog sie mit sich fort. Er machte ein paar übertriebene lustige Sprünge, sein rundlicher Körper sah wie ein hoppelnder Gummiball aus.
Plötzlich erstarb das Lächeln auf Mays Gesicht, ihre Augen wurden groß und dunkel. Mechanisch tanzte sie weiter. Gebannt hingen ihre Blicke an der Tür. Eine schlanke Gestalt war eingetreten, ein dunkles, bronzefarbenes Gesicht leuchtete im Schein der Lampe auf. Zwei dunkle Augen sahen sie spöttisch an, ein rasiertes, hochmütiger Mund verzog sich zu einem kleinen Lächeln.
Fürst Ataga Kanshu war gekommen. —
Die Kapelle unterbrach die Tanzmusik und intonierte eine fremdartig klingende Melodie. Der Manager des Hotels, die Kellner stürzten herbei. Der Fürst grüßte lebenswürdig nach allen Seiten.
„Bitte, lassen Sie sich nicht stören!“ sagte er zu dem Manager und gab der Kapelle ein Zeichen, die Tanzmusik wieder aufzunehmen.
Fürst Ataga Kanshu trug einen eleganten weißen Tropen smoking, aber zum ersten Male

sah May ihn mit einem Turban, und das ließ sein Gesicht noch fremdartiger erscheinen.
„Bitte, entschuldigen Sie mich“, sagte May zu Mr. Allister, „ich kann nicht weiter tanzen, die Hitze — mir ist ein bißchen schwindelig.“
Sie machte sich schnell los, und ehe Allister etwas sagen konnte, war sie hinausgelaufen auf die Terrasse.
Herbert Carew sah May nach. Am liebsten wäre er ihr gefolgt, aber er mußte mit Chrysa Faller tanzen, die ihn spöttisch mit ihren großen, grauen Augen beobachtete.
„Sie interessieren sich wohl sehr für die schöne blonde Schwedin, Doktor Carew?“ neckte sie, aber hinter ihren Worten lauerte Ernst. Er schwieg und tanzte ruhig weiter.
Fürst Ataga Kanshu hatte an einem Tisch Platz genommen. Nichts in seinen Zügen verriet, daß er May gesehen hatte. Nur einen Moment lang waren seine dunklen Augen aufgeflammt, als er May den Saal verlassen sah.
„Wer ist dieser phantastisch gut aussehende Inder?“ fragte Chrysa.
„Fürst Ataga Kanshu — er ist kein Inder, sondern Malaja!“
„Ach, das ist doch wohl kein großer Unterschied!“ Chrysa lachte ihr perlendes Kinderlachen, sie wiegte sich kokett in den Hüften. Der Fürst gefiel ihr. Als sie sah, daß Dr. Carew ihn höflich grüßte, rüsterte sie ihm zu:
„Ich möchte ihn kennenlernen — können Sie das nicht machen?“
Mit einem schwingenden Laut brach die Kapelle die Musik ab.
Fürst Ataga Kanshu erhob sich und kam auf Dr. Carew zu.
Er verneigte sich vor Chrysa Faller und sagte: „Ich muß Ihnen leider einen Augenblick ihren Tanzpartner entführen, gnädige Frau, denn ich habe mit Dr. Carew etwas zu besprechen!“
Chrysa lächelte ihn an. „Müssen Männer denn immer Geschäfte miteinander haben?“
„Ich verspreche Ihnen, daß es nur einen Augenblick dauert — und dann darf ich Sie wohl um einen Tanz bitten — es wäre mir eine große Ehre!“
Er sah Chrysa mit seinen zwingenden Augen an, und sie nickte erfreut. (Fort. folgt)

Südtiroler Probleme

Deutsche und Italiener leben zusammen / Die Praxis der Nationalitätenpolitik
Von unserem C.L.-Sonderkorrespondenten

Für den deutschen Italienreisenden ist Südtirol zumeist nur Durchgangsstation auf dem Weg zum sonnigen Süden. Die oberitalienischen Seen, die Adria und die ewige Stadt wirken wie Magnete. Dabei ist Südtirol reich an landschaftlichen Reizen. Seine Berge tragen glitzernde Gletscher und in seinen Tälern wachsen Kastanien und Feigen und ein feuriger Wein. Meran und Bozen gelten bei den Italienfahrern noch eines Besuches würdig. Aber auch die kleinen Orte am Oberlauf der Etsch, im Pustertal und am Eisack, die Burgen und Schlösser zwischen Wald und Wein entschädigen den Süd-Sehnsüchtigen für entgangene Sonnenfreuden weiter drunten im Süden, sofern er sich zu einer Rundfahrt durch die heutige Provinz Bozen entschließen könnte.

In Südtirol fühlt man sich wie zu Hause. Hier spricht die Bevölkerung deutsch. Sie spricht aber auch Italienisch. Die junge Generation besser als die Alten. Es gibt auch Neusüdtiroler, die kaum der deutschen Sprache mächtig sind. Das sind Italiener, die die faschistische Regierung zumeist aus Neapel und aus Sizilien geholt und hier unter den hochgewachsenen Tiroler Bauern angesiedelt hat. Im Jahre 1919 lebten in Südtirol 273 000 Deutsche und 7500 Italiener, jetzt sind es noch 222 000 Deutsche und 110 000 Italiener. Vor allem in den Städten ist das italienische Element sehr stark geworden. Es ist Tatsache, daß im Jahre 1914 in Meran nur ein Italiener ansässig war, daß aber bei den letzten Gemeindevahlen hier 12 000 italienische und nur noch 4900 deutsche Stimmen abgegeben worden sind. In Meran und Bozen wurden imponierende Industrien aus dem Boden gestampft. Damit ist die Italienisierung dieser Städte systematisch gefördert worden. Im Kriege wurden die Italiener aus den bombengeführten Großstädten nach Südtirol evakuiert. Viele von ihnen sind auch nach dem Krieg geblieben.

Das Zusammenleben zwischen Deutschstämmigen und Italienern wirft mancherlei Probleme auf. Abseits der Städte dominiert das deutsche Element. Es vermischte sich nicht mit dem italienischen. Die deutschen Südtiroler jammern nicht, weil sie dem italienischen Staat untertan sind. Sie anerkennen sogar die Leistungen Italiens. Aber sie geben ihre deutschen Eigenarten nicht so mir nichts dir nichts auf. In Volkstumsfragen wehren sie sich gegen Überfremdung.

Noch sieht man an Hauswänden und Anschlagtafeln die Spuren der Ende Mai abgehaltenen Gemeindevahlen. Es waren für Südtirol seit 30 Jahren die ersten freien Wahlen für die Gemeindeparlamente. Die Diskussion darüber auf der Straße, an den Tischen der Schenken und in den deutschsprachigen Zeitungen Südtirols geht weiter. Denn jetzt handelt es sich darum, die Gemeindeausschüsse aus den Reihen der neugewählten Gemeinderäte zu wählen. In 97 von 103 Gemeinden konnte die deutsche katholisch-konservative Volkspartei, die sogenannte Edelweißliste, die meisten Stimmen auf sich vereinigen und sie

stellt nun in diesen Orten auch die Bürgermeister.

Aber der Bürgermeister ist nicht der Herrscher in der Gemeinde. Er ist in den ländlichen Orten nicht viel mehr als Repräsentant der Bürger. Die Geschäfte führt der vom Staat ernannte Gemeindegemeindevorstand, der nur der Regierung in Rom verantwortlich ist. In zwei Drittel der Gemeinden, auch derjenigen mit vorwiegend deutscher Bevölkerung, sind die Gemeindegemeindevorstände Italiener. Sie versuchen jetzt — und es gelingt ihnen als den Vertretern des italienischen Staates auch vielfach — die Gemeindeausschüsse gegen die Interessen der Südtiroler Mehrheit mit Vertretern der italienischen Minderheit zu durchsetzen. Angeblich sollen sie Anweisungen aus Rom erhalten haben, in jeder Gemeinde mindestens einen Sitz im Gemeindeausschuß mit einem Italiener zu besetzen.

Das widerspricht den Bestimmungen des Gesetzes, wonach die Gemeindeausschüsse ent-

sprechend dem Anteil der Volksgruppen an der Zahl der Gemeinderäte zusammengesetzt sein sollen. In Gemeinden unter 3000 Einwohnern mit 15 Gemeinderäten besteht der Gemeindeausschuß aus zwei Beisitzern, zwei Ersatzmännern und dem Bürgermeister. In größeren Gemeinden mit 30 Gemeinderäten aus vier Beisitzern, zwei Ersatzmännern und dem Bürgermeister. Demzufolge können die Italiener in Gemeinden, in denen sie gerade nur einen Gemeinderatssitz erhalten konnten, nicht auch einen Sitz im Gemeindeausschuß erhalten. Aber die Gemeindegemeindevorstände wollen es so. Der Volkstumskampf ist also in schönstem Gange. In Toblach, wo es einen deutschen Bürgermeister, 12 deutsche und nur 3 italienische Gemeinderäte gibt, mußten Italiener zum ersten Beisitzer und zum ersten Ersatzbeisitzer gemacht werden. Der zweite Beisitzer und der zweite Ersatzmann durften gnädigst deutsche Südtiroler sein.

Wer die Südtiroler deutsche Zeitung „Die Dolomiten“ in diesen Tagen liest, wird täglich Berichte über derartige Gesetzesverletzungen lesen, mit denen in Südtirol auch heute noch die Entdeutschung dieser Provinz betrieben wird.



Die Italiener sind nicht untätig in Südtirol. Sie haben auch hier herrorragende Straßen gebaut. Südlich des Reschenpasses, am Ursprung der Etsch, sind sie gegenwärtig dabei, einen großen Stausee anzulegen. Der Ort Reschen mußte zu diesem Zweck geräumt und oberhalb seiner alten Lage wieder aufgebaut werden. Die Kirche, die unser Bild zeigt, wird demnächst, wenn das neue Gotteshaus fertig ist, gesprengt werden. Über ihre Trümmer werden dann die Wasser des neuen Stausees hinweggehen.

mehrsprachigen Überschriften tun die Blätter Madrids ihren Lesern und Leserinnen dieses Urteil kund. Es wird mancher Pepita eine heimliche Warnung sein. Vorsicht mit der Liebe! Sie ist, wie gesagt, kein Arbeitsvertrag. Wenigstens nicht in Spanien.

Liebe ist noch lange kein Arbeitsvertrag

Die schöne Pepita und Pepe aus der Murillestraße
Von unserem überischen Korrespondenten Werner Schulz

MADRID. Drei Jahre lang hatte die schöne Pepita, deren bürgerlicher Name Josepha de Gracia de la Cruz lautete, in der Schenke des höchst ehrenwerten Don José Martínez in der Murillestraße Madrids Schnäpse verkauft und den Gästen zum „Bierchen“ grellgrün-schimmernde Oliven und rote Krabben vorgesetzt. Und Don José, der höchst Ehrenwerte, hatte dazu geschmunzelt, denn das freundliche Gesicht, Lächeln und die nicht unbenehme Figur der schönen Pepita waren für ihn bares Geld.

Wie Pepita zu ihm ins Haus gekommen war? Ja, das war eine lange Geschichte. Sein Sohn, Don José Martínez Junior hatte sie eines Tages getroffen, war in Liebe zu ihr entflammt und hatte sie ganz einfach „mitgebracht“. Pepita bekoche und beflachte die beiden Josephe, Vater und Sohn, leitete den „Betrieb“ und träumte davon, eines Tages Josepha de Gracia de la Cruz de Martinez zu sein, denn die Frau fügt nach der Heirat im Lande der Oliven ihrem Namen einfach den des Ehegatten an. Es ist nach spanischer Auffassung nicht möglich, daß man seinen Namen, das Zeichen seiner Herkunft, verliert oder aufgibt, wenn man dem Mann ins Haus folgt.

Der Traum Pepitas ging drei Jahre lang. Bis zum frühlingssüßigen März 1952. Sagte nicht Biermann schon: „Aber im März hüte Dein Herz —“ Da war es mit der Liebe und mit der „Betriebsleitung“ aus. José, der Sohn, sagte der Geschäftsführerin böse Worte und Pepita packte ihren Koffer ohne den beiden Josephen Lebewohl zu sagen. Liebe hat eben ihre besonderen Gesetze. Und José, der Vater spülte wieder allein seine Gläser, stopfte seine Socken und weinte der vorbeigehenden Schwiegertochter nach. Pepita, die Enttäuschte und Verärgerte, aber ging zum Kadi, genau gesagt zum Arbeitsrichter und verklagte José, den Schankwirt, auf Zahlung von drei Jahresgehältern, plus gesetzlichen Weihnachtsgratifikationen, plus Vergütung für Urlaubsausfall, plus gesetzlichen Teuerungszuschlag, plus Arbeitgeberbeitrag für unterstützungsberechtigte Familienmitglieder usw. usw. Es kamen fast 20 000 Peseten heraus. Ein kleines Vermögen in Spanien. Schließlich war Pepita Geschäftsführerin gewesen.

Der Richter — das Schicksal wollte es, daß auch er José hieß und der Vierte im Bunde der Pepes und Pepitas war — stand vor einem Problem. Der Fall war ein Präzedenzfall. In großer Aufmachung berichteten die Blätter Madrids über das Schicksal und die Ansprüche der schönen Pepita. Weiß der Himmel, wie viele andere Pepitas schon vor gleichen oder ähnlichen Erlebnissen gestanden haben und geschwiegen haben. Weiß der Himmel, wie

viele in Zukunft den Weg der schönen Pepita gehen werden. Die Liebe ist in Spanien heißer und schneller, keineswegs aber dauerhafter als in anderen Ländern.

Das sah Don José Dias, der Präsident des Arbeitsgerichtes voraus und so füllte er ein salomonisches Urteil. Liebe ist kein Arbeitsvertrag! Und einen anderen Schein als den bekannten Dompfaffkontrakt aus dem „Vogelhändler“ hatte Pepita nicht bei der Hand. Der gilt aber nicht vor Arbeitsgerichten. Pepita wurde mit ihrer Klage abgewiesen. Das „Band, das sie mit einem ihrer Arbeitgeber verknüpfte, stellt juristisch keinen Arbeitsvertrag dar, unbeschadet der zivilen oder kriminellen Aktion, die Josepha de Gracia de la Cruz einzuleiten berechtigt sein könnte.“ In fetten

Oesterreichische Sozialisten verlieren

Der Skandal Steyermühl AG / Funktionäre mit Rieseneinkommen
Von unserem E. B.-Osterreich-Korrespondenten

WIEN. In der österreichischen Innenpolitik ist eine spürbare Entspannung eingetreten. Ursache ist einerseits der Erfolg der Amerika-reise des Bundeskanzlers, der eine Kürzung der Investitionen sowie eine generelle Kürzung aller Aufwandsposten des Budgets um 25 Prozent verhinderte und damit ein erbittertes Streitobjekt zwischen den Koalitionsparteien zumindest in seinen krisenhaften Auswirkungen aus der Welt schaffte. Zur Beruhigung trug aber auch die Tatsache bei, daß die Sozialistische Partei Österreichs in den Augen des kleinen Mannes durch die Affäre Steyermühl-AG ihr „Gesicht“ verloren hat.

Bisher wußten die Sozialisten den Anschein zu wahren, als ob nur sie die Verteidiger der Sauberkeit in der Politik gegen die Korruption ihres Koalitionspartners, der Volkspartei, seien. Affären wie jene des ehemaligen Volkspartei-Ministers Dr. Krauland untermauerten dies. Die Affäre der Papierfabrik Steyermühl hat jetzt aber gezeigt, daß führende sozialistische Funktionäre mit genau demselben Recht als böse „Kapitalisten“ angegriffen werden könnten. Die Aktien der großen Papierfabrik gehörten zu 40 Prozent dem sozialistischen Vorwärts-Verlag, zu 30 Prozent Kleinaktionären und der Rest je zur Hälfte den beiden verstaatlichten Großbanken Creditanstalt und Länderbank. Aufsichtsratsvorsitzender war der ehemalige sozialistische Ernährungsminister Sagemüller, der gleichzeitig in einer Reihe linkskapitalistischer Unternehmungen wie der

Arbeiterbank, der Konsumgenossenschaft, der Wiener Fleischbänke usw. führende Positionen bekleidet und daraus ein Monatseinkommen von rund 50 000 Schilling beziehen soll. Sagemüller setzte eine Reihe von Sondervorteilen für den sozialistischen Parteiverlag durch, u. a. durch Papierzuteilung über das vorgesehene Kontingent zu Inlandspreisen hinaus, die im Export einen Mehrerlös von 7 Millionen Schilling erzielt hätten. Das war Sagemüller nicht genug, er forderte von der Steyermühl-AG eine Subvention von 2 Millionen Schilling für den Parteiverlag durch Lieferung von verbilligtem Papier. Als sich der Vorstand der Steyermühl mit dem Hinweis auf den damit verbundenen schweren Verstoß gegen das Aktien-gesetz ablehnend verhielt, verhinderte Sagemüller die vorgesehenen Investitionen des bereits bewilligten ERP-Kredites von 20 Millionen Schilling.

Die Sache flog auf, als die SPÖ einen Sturm gegen die Banken entfesselte, um diese mit der Beschuldigung von angeblicher Korruption unter Druck zu setzen und den sozialistischen Wünschen gefügig zu machen. Die Banken, die inzwischen auch bei der Steyermühl gegenüber dem sozialistischen Parteiverlag dadurch die Mehrheit erzielt haben, daß es ihnen gelang, die Kleinaktionäre unter ihren Fäusten zu sammeln, gaben nicht klein bei. Im Gegenteil, sie wandten sich an die Öffentlichkeit und fanden dabei vor allem die Unterstützung der parteiunabhängigen Presse, die bekanntlich in Österreich die höchste Auflagenzahl hat.

Erziehung zum Staatsbürger

Tagung des Bundes für Bürgerrechte

MANNHEIM. Nach einem Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Weniger auf der Tagung des Deutschen Bundes für Bürgerrechte über das Thema „Kunde oder Erfahrung in der politischen Erziehung“ in Mannheim hat die aus Vertretern aller Länder und Westberlins zusammengesetzte Mitgliederversammlung des Bundes folgende Entschließung gefaßt: „Der Deutsche Bund für Bürgerrechte ist davon überzeugt, daß die Gewinnung für Demokratie durch die Vermittlung wirklicher Erfahrungen möglich ist. Er warnt davor, die Übermittlung bloßen Wissens als den geeigneten Weg für die Bildung staatsbürgerlichen Bewußtseins zu halten. Der Weg zur staatsbürgerlichen Verantwortung führt über das erlebte Wissen um die staatsbürgerlichen Rechte.“

Sternbilder im Juli

Jupiter am nächtlichen Sommerhimmel

Die Nächte in der Umgebung der Neumondnacht vom 22. Juli sind zur Himmelsbetrachtung am günstigsten, da in dieser Zeit, wo ohnehin allnächtlich „astronomische Dämmerung“ herrscht, wenigstens keine Aufhellung des Himmels durch den Mond stattfindet. Denn die „eigentliche Nacht“ dauert im astronomischen Sinn nur zwei Stunden. Wenn Vollmond ist — in diesem Monat am 7. 7. — so werden die Sterne sehr stark von seinem Licht überstrahlt, ein Grund, weshalb die Juli-nächte noch immer zur Himmelsbetrachtung ungünstig sind.

Von den Wandersternen, den Planeten, bekommen wir in diesem Sommermonat wenig zu sehen. Mars, der an Helligkeit deutlich nachgelassen hat, geht am Monatsende schon um 23 Uhr unter. Er hat „seiner“ Jungfrau wieder verlassen und die Waage erreicht. Ein reizvoller Anblick bietet sich durch die zweimalige Begegnung mit der zunehmenden Mondsichel am 2. und am 30. Juli. Saturn, noch immer in Jungfrau, und zwar beim Hauptstern Spika, ist am Monatsende ebenfalls nur noch kurz (eine Stunde) am Abendhimmel sichtbar. Allmählich erobert der Riesenplanet Jupiter den nächtlichen Sommerhimmel. Während der „Erhabene“ noch im Juni der „Ersatz-Morgenstern“ war, da Venus unsichtbar blieb, schiebt er sich nun, zwischen Widder und Stier langsam rechtläufig (im Uhrzeigersinn) wandernd, allmählich in die erste Nachthälfte. Ende Juli geht er schon um 23.30 Uhr auf. Seine Beobachtungsmöglichkeit verbessert sich von Jahr zu Jahr, da er sich nicht mehr in den südlichen Tierkreisbildern befindet.

Bei der Betrachtung des Fixsternhimmels finden wir den südlichsten Teil des Tierkreises mit Skorpion, Schütze, Schlangenträger und Schlange in der Gegend des Südpunktes. Die Bögen, welche

die Sterne zwischen Auf- und Untergang beschreiben, sind sehr kurz. Im Osten steigt Pegasus empor, der aus der griechischen Sage als Dichterpferd bekannt ist. Im Westen sinkt Bootes mit Arkturus schon wieder herab. Hoch im Südosten steht das Sommer-Dreieck Schwan, Leier und Adler. Der Kopf des Schwan, der über die stell sich wölbende Milchstraße nach Süden „biegt“, läßt im Feldstern deutlich ein rotes und ein blaues „Auge“ erkennen. Reizvoll ist der Delphin, unterhalb des Adlers, der wie ein liegender Kinderdrache aussieht.

Das Sternbild Herkules, in Zenitnähe, das aus schwachen Sternen besteht, ist mit der Leier, die am Monatsende ihre Höchststellung erreicht, das Monatsbild. Herkules ist wegen seiner prachtvollen Kugelhaufen (M 13 und M 92), in mondlosen Nächten mit bloßem Auge erkennbar, von besonderer Bedeutung. M 92 liegt etwas rechts vom linken „Arm“ und M 13 liegt zwischen den beiden rechten Seitenarmen des „Körpers“. Der Fernrohrbesitzer kann darüber hinaus noch eine Reihe von Doppelsternen finden. Rechts neben Herkules findet sich der zarte Reif der nördlichen Krone, die als Krone der Liebesgöttin Aphrodite, später im Besitz der unglücklichen Ariadne, verstrahlt worden war. Herkules ist, selbst bei den Sternbetrachtern des Altertums, ein „unerforschtes Bild“. Am volkstümlichsten ist die Vorstellung, in dem Bild den griechischen Helden Herkules zu sehen, der seinen Arm gegen den Kopf des Himmelsdrachens (zwischen großem und kleinem Bär) reckt, der in diesem Zusammenhang den von Herkules erlegten Hesperiden-Drachen darstellt. Da die Leier dicht bei dem Bild steht, wird es auch als der Sänger Orpheus gedeutet oder auch als Atlas, den Träger des Himmelsgewölbes, wegen seiner zentralen Stellung. Die Araber nannten das Sternbild „Alkairis“ (Tänzer), der Mann in schwingender Bewegung.

Die Sonne betritt am 21. Juli das Sternbild

Krebs und am 23. das Tierkreiszeichen Löwe, der Monat steht also vorwiegend noch unter dem Zeichen der Zwillinge. Am 22. Juli beginnen die 40 „Hundstage“, die heißeste Jahreszeit in unseren Breiten. Die Erde steht dabei in ihrer sonnenfernsten Stelle auf ihrer Bahn, was vielleicht überraschen mag, wie auch die Tatsache, daß die heißeste Zeit sich nicht mit den längsten Tagen deckt. Die Südhälfte hat ihren Sommer zurzeit der Sonnennähe. Im übrigen haben die Jahreszeiten mit der wechselnden Entfernung Erde — Sonne nichts zu tun.

Dr. S. Knecht

Mehr Bücher als vor dem Kriege

Das deutsche Verlagswesen 1951

In der Bundesrepublik und in Westberlin sind im vergangenen Jahr 14 008 Bücher, Atlanten und Karten herausgegeben worden. Damit sind, wie der Börsenverein deutscher Verleger- und Buchhändler-Verbände in einem Rundschreiben gestern bekannt gegeben hat, 1951 in der Bundesrepublik mehr Bücher erschienen als in der gleichen regionalen Begrenzung vor dem Kriege. Die Buchproduktion des Jahres 1951 umfaßte im damaligen deutschen Staatsgebiet 23 181 Titel.

Aus dem umfangreichen statistischen Material seien noch folgende Zahlen genannt: Die Belletristik zählte im vergangenen Jahr 3491 Titel, Schulbücher wurden 1192 aufgelegt, Religion und Theologie umfaßten 1044, Jungschriften 1044, Technik 890, Naturwissenschaften 621, Rechtswissenschaft 599 und Geschichte, Kulturgeschichte, Volkskunde und Verwandtes 568 Titel. Mindestens 30 Titel brachten 163 Verlage im vergangenen Jahr heraus. 42 Verlage kamen je auf über 50 und 12 je auf über 100 Titel. Insgesamt erschienen 1951 bei 2479 Verlagen Bücher. Der durchschnittliche Ladenpreis eines Buches betrug im vorigen Jahr 7.20 DM. 1951 zahlte man im Durchschnitt 5.97 RM. Der Börsenverein teilte ferner mit, daß 760 wis-

senschaftliche Zeitschriften und Jahrbücher Anfang 1952 wieder in ganz Deutschland vorliegen: 683 (393 alte und 290 neue) in der Bundesrepublik und 108 (64 alte und 44 neue) in der Sowjetzone.

Krattagung in Nürnberg

Zur Dritten Wissenschaftlichen Krattagung des Bundesgebietes kamen rund 1000 Ärzte aus ganz Deutschland im Nürnberger Opernhaus zusammen. Über die drei Hauptthemen der Tagung — Herz und Kreislauf, Erkrankungen der Niere und Erkrankungen des Darms — werden in der bis zum 29. Juni dauernden Tagung über dreißig Professoren und Dozenten Vorträge gehalten. Der Nachmittag des ersten Tages brachte eine Vorführung der modernsten Untersuchungsmethoden und chirurgischen Behandlungsverfahren des Herzens und der großen Gefäße. Der Herzchirurg Emil Karl Frey (München) berichtete über die jetzt möglichen Operationen zur Beseitigung angeborener und erworbener Herzklappenfehler, die heute bereits vielfach anzuwenden sind. Durch diese Eingriffe können vor allem jugendliche Patienten dem sicheren Tod entzogen werden. Professor Robert Janke (Bonn) zeigte Methoden der Röntgenologie, die zur Diagnostik der Herzfehler dienen. Ein von ihm vorgeführter Film über die röntgenkinesmatographische Darstellung der gesamten Bewegungsabläufe im Herzen ließ die Möglichkeiten dieser hochspezialisierten Untersuchungsmethode erkennen.

Ein „Gesamtrat für das deutsche Buch-, Musikalien- und Zeitschriftenwesen“ zur Sicherung der kulturellen Aufgaben des Gesamtbuchhandels ist auf Anregung des Börsenvereins deutscher Verleger- und Buchhändler-Verbände mit dem Sitz in Frankfurt gegründet worden. Vorsitzender ist Dr. A. Tenbergen vom Verband des werbenden Buch- und Zeitschriftenhandels (Köln).

Alle Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta

Ein neues Dampfkraftwerk in Heilbronn

Größer und leistungsfähiger als das Werk Marbach / Baubeginn noch dieses Jahr

Heilbronn (Eig. Bericht). Die Energieversorgung Schwabens (EVS) befaßt sich seit längerer Zeit mit der Projektierung eines modernen Wärmekraftwerks. Von Monat zu Monat steigt der Energieverbrauch im heutigen Land Baden-Württemberg an. 1951 betrug der Stromverbrauch 5182 Millionen Kilowattstunden. Dies entspricht gegenüber 1950 einer Steigerung von 18,2 Prozent. Finanzminister Dr. Frank gab vor kurzem bekannt, daß mit dem Bau des fertig projektierten Dampfkraftwerks bei Heilbronn noch in diesem Jahr begonnen wird.

Das neue Dampfkraftwerk wird in dem bereits ausgedehnten Industriegebiet von Neckargartach errichtet. In seinem Endausbau wird dieses Heilbronner Wärmekraftwerk größer und leistungsfähiger als das vor einigen Wochen voll ausgebaute Dampfkraftwerk Marbach a. N., welches heute maximal täglich 4,7 Millionen kWh und ein Viertel der elektrischen Energie erzeugt, die in Württemberg verbraucht wird.

Zunächst ist ein Maschinenatz mit einer Leistung von 64 000 kW in Auftrag gegeben. Für die Dampferzeugung soll ein moderner Schmelzkammer-Stellrohrkessel mit einem Betriebsdruck von

132 atü gebaut werden. Die Finanzierung dieses gewaltigen Projekts bereitet noch einige Schwierigkeiten, so daß der Ausbau nur schrittweise erfolgen kann und sich über mehrere Jahre erstreckt. Im allgemeinen rechnet man damit, daß bei einem Dampfkraftwerk 300-500 DM je kW investiert werden müssen. Die Planung bei diesem modernsten Wärmekraftwerk in Süddeutschland geht dahin, später weitere Maschinensätze aufzustellen, damit der Energiebedarf der heimischen Industrie weitgehend gedeckt wird.

Durch die Verbundwirtschaft und den Stromaustausch mit andern Gebieten ist die Wirtschaftlichkeit des Dampfkraftwerks auch außerhalb der Arbeitszeit gesichert. Die Voraussetzungen für den Bau des neuen Wärmekraftwerks in Heilbronn sind besonders günstig, da hier bereits ein derartiges Kraftwerk besteht und auch die umfangreichen Schalt- und Übertragungsanlagen vorhanden sind, wodurch bedeutende Gelder eingespart werden. Außerdem steht für die Dampferzeugung Neckarwasser in genügenden Mengen zur Verfügung. Auch der Brennstoff für das Kesselhaus kann schnell und billig auf dem Wasserweg bis ans Werk geführt werden.

Aus Südwürttemberg

Priesterweihe 1952

Rottenburg. Bischof Dr. Leiprecht wird in diesem Jahr wieder an zwei Orten die Priesterweihe erteilen und zwar am 19. Juli im Dom zu Rottenburg und am 20. Juli in der Stiftskirche zu Ellwangen.

In Rottenburg werden die Priesterweihe empfangen die Diakone: Wilhelm Graf (Rottweil), Karl Haas (Schramberg), Dr. Kurt Keimath (Nürtingen), Bruno Kurf (Stuttgart-Hofen), Richard Kurz (Buchau), Dr. Bruno Sauter (Tübingen), Franz Schmid (Weingarten), Georg Sprenger (Gattau, Kr. Tettnang), Erwin Vogel (Vogt, Kr. Ravensburg).

In Ellwangen werden zu Priestern geweiht die Diakone: Johannes Barth (Ellwangen), Vinzenz Dörr (Mulfingen), Konrad Forster (Schwäb. Gmünd), Josef Hecht (Bad Mergentheim), Alfred Heilig (Schwäb. Gmünd), Josef Kuhnle (Stuttgart), Benno Kurz (Spratbach bei Schwäb. Gmünd), Josef Laupheimer (Mietingen), Franz Müle (Ellwangen), Alfons Mühlack (Bad Mergentheim), Josef Rief (Pfahlheim), Edwin Rink (Herrlingen), Max Röhrle (Erolzheim), Rudolf Reinhardt (Bad Cannstatt), Rolf Scheffele (Schorndorf), Max Seckler (Westerhofen, Kreis Aalen), Franz Ullrich (Aalen), Emanuel Wieser (Dischingen, Kr. Heidenheim), Max Wolf (Weil-derstadt).

Eine Gesellschaft der Modellfreunde

Friedrichshafen. Die Gesellschaft der Modellfreunde Deutschlands e. V. ist in Friedrichshafen nunmehr am Wochenende gegründet worden. Sie strebt den Zusammenschluß von Arbeitsgemeinschaften für einzelne Modellbaugelände an, will Ausstellungen und Wettbewerbe veranstalten, die Einrichtung von Werkstätten für werkgerechten Modellbau unterstützen und Kurse für Ausbilder und Lehrer im Werkunterricht abhalten. Zum

vorläufigen Präsidenten wurde Fabrikant Erich Götting aus Wasserburg am Bodensee gewählt. Als erste Veranstaltung ist in Friedrichshafen ein wassersportlicher Modellwettbewerb mit österreichischer und schweizerischer Beteiligung und in Stuttgart ein Automobilenrennen mit naturgetreu nachgebildeten Miniaturwagen vorgesehen.

Das Schützenfest in Biberach

Biberach. Eine uralte historische Überlieferung, das Biberacher Kinder- und Schützenfest, läßt jedes Jahr im Juli die malerische oberschwäbische Wielandstadt zu einem besonderen Anziehungspunkt für jung und alt werden. Wenn am 6. Juli die Blasmusik vom Gigturm ertönt, ist die junge Schar nicht mehr zu halten. Böllerschüsse krachen über den winkligen Gassen und fröhlichen Giebeln der Patrizierhäuser, und die Trommler und Schützen marschieren mit dem Fahnenzug durch die Stadt. Das fröhliche Treiben der „kleinen und großen Schützen“ geht am Montag, 7. Juli, weiter und endet am 8. Juli im großen Festzug an dem 1000 kostümierte Kinder teilnehmen, seinen Höhepunkt.

Zunfünfte versetzen die Zuschauer in die Begeisterung des alten Biberach. Umzug und Volkstänze werden am 13. Juli wiederholt. Das Schönste in Biberach in diesen Wochen ist jedoch das Kindertheater, in dem dieses Jahr 250 Kinder Hauffs Märchen vom „Kleinen Muck“ aufführen.

Aus Nordwürttemberg

Der D-Zug-Täter gefaßt

Stuttgart. Der Mann, der in der Nacht zum vergangenen Freitag im Schnellzug Stuttgart-Düsseldorf kurz vor Mainz ein 19jähriges Mädchen überfallen und schwer verletzt hat, konnte am Montagmorgen festgenommen werden. Es ist ein 22jähriger Arbeiter aus Biblis (Hessen), der im Darmstädter Gleislager beschäftigt, jedoch wegen Krankheit beurlaubt war. Er gestand die Tat, gab aber kein Motiv dafür an.

Lok schleift Pkw 100 m weit

Heilbronn. Ein Personenauto, das am Montagmorgen in Heilbronn einen unbeschränkten Bahnübergang vor einem Rangierzug überqueren wollte, wurde von der Lokomotive erfaßt und 100 m weit geschleift. Der Fahrer erlitt wenige Minuten danach seinen schweren Verletzungen. Sein Mitfahrer wurde nur leicht verletzt.

Streit um Segelfluggelände entschieden

Kirchheim/Teck. Das ehemalige Segelfluggelände an der Teck, das zur Gemarkung von Dettlingen/Teck gehört, ist nun wieder unbestrittener Besitz der Gemeinde. Der württembergische Luftfahrtverband hat eingewilligt, die im Grundbuch auf dieses Gelände zugunsten des früheren Luftsportverbands eingetragene Dienstatbarkeit zu löschen. Der größere Teil des Geländes wird Viehweide, ein kleiner Teil soll den Dettlinger Segelfliegern für ihren Sport überlassen werden.

Raserei: 4 Schwerverletzte

Nürtingen. Ein von einem deutschen Kraftfahrer gelenkter amerikanischer Pkw fuhr am Montag zwischen Oberboihingen und Nürtingen mit hoher Geschwindigkeit ein entgegenkommendes Motorrad an. Der Motorradfahrer und sein mitfahrender Sohn wurden schwer verletzt. Der Autofahrer kümmerte sich

Tag der Inneren Mission

Stuttgart. Der diesjährige Tag der Inneren Mission wird in der württ. Landeskirche am 6. Juli begangen. Er steht diesmal, wie alle Opfertage der Inneren Mission im Bundesgebiet, unter der Losung: „Bleibet fest in der brüderlichen Liebe!“ An diesem Tag soll, so heißt es in einem Wort von Landesbischof D. Haug an die Gemeinden, sichtbar werden, daß die Christen mit der Bruderliebe ernst machen.

Zur Inneren Mission in Württemberg gehören 285 Anstalten und Heime mit insgesamt etwa



Tag der Inneren Mission
SONNTAG 6. JULI 1952

17 500 Betten, die sich auf die drei großen Gebiete der Gesundheits-, Erziehungs- und Wirtschaftsfürsorge verteilen. In den Bereich der Gesundheitsfürsorge gehören zwölf Krankenhäuser und Heilstätten, 55 Erholungs- und Freizeitheime, 4 Anstalten für Epileptiker und Schwachsinnige, 4 Heime für Mutter und Kind, 3 Krüppelheime, je 2 Taubstummen- und Blindenheime, 1 Heim für Schwerbeschädigte und 1 Heim für Alkoholranke. Die Erziehungsfürsorge umfaßt 45 Erziehungsheime, 18 Lehrlings- und Jugendwohnheime, 7 Schüler- und Schülerinnenheime, 7 Haushaltungsschulen, 11 Jugendgemeinschaftswerke für männliche Jugend, 4 Internate oder Ausbildungsstätten, 2 Übergangs- und Bewahrungsheime und 1 Jugenddorf. Zur Gruppe der Wirtschaftsfürsorge gehören 68 Alten- und Feierabendhäuser, 9 Heime für halbe Kräfte, 8 Übernachtungs- und Bahnhofsräume, 8 Hospize, 4 Wohnheime für berufstätige Frauen und 3 für berufstätige Männer und 2 Arbeiterkolonien. Insgesamt sind in den Anstalten und Einrichtungen der Inneren Mission in Württemberg 5000 Diakonissen und 400 Diakone tätig.



Hermann Hesse als 75jähriger. Hesse wurde am 2. Juli 1877 in Calw geboren und lebt heute in der Schweiz, seiner Wahlheimat. Die vielen Romane und Erzählungen des Dichters und Nobelpreisträgers haben seinen Namen zu einem Begriff der deutschen und ausländischen Literatur gemacht. Foto: Presse-Sieger

Kurze Umschau

Auf dem Untersee kam ein 13jähriger Schüler aus Ermatingen (Schweiz) ums Leben, als sein selbstgebasteltes Paddelboot 30 m vom Ufer entfernt umkippte. Während sich sein Freund an Land retten konnte, blieb der Dreizehnjährige in Schlingpflanzen hängen und ertrank. Der Gerettete war von dem traurigen Erlebnis so erschüttert, daß er erst am nächsten Morgen über den Unglücksfall berichtete.

Der südbadische Bäcker-Innungsverband hält am 12. und 13. Juli in Konstanz seine diesjährige Obermeister- und Delegiertentagung ab, auf der auch über einen evtl. Zusammenschluß mit dem nordbadischen Bäcker-Innungsverband entschieden werden soll.

Aus dem Zug gestürzt hat sich ein 25jähriger nervenkranker Mann aus Sulz a. N. zwischen den Stationen Horb und Eyach. Er war in Begleitung seines Vaters, der den kranken Sohn in die Nervenklinik nach Tübingen bringen wollte.

Infolge Kurzschluß brannte in einem Baustoffwerk in Gundelsheim, Kreis Heilbronn, ein 30 m langer Schuppen mit wertvollen Maschinen ab. Der Sachschaden beträgt 40 000 DM.

Ein 37jähriger Musikstudent aus Bayern fuhr bei Biberach mit seinem Motorrad in einer Kurve auf eine Zugmaschine auf und war sofort tot.

Es muß einmal gesagt werden

ah. Wir lesen auf dieser Seite jeden Tag von Unfällen und Verbrechen in Südwürttemberg. Es handelt sich immer nur um eine Auswahl, denn alles zu bringen, was in diese beiden Spalten fällt, würde den Leser bald ermüden. Schon das, was wir tatsächlich berichten, wird manchem zu viel sein. Dabei scheiden wir einen ganz bestimmten Sektor von Vergehen und Verbrechen im allgemeinen von vornherein aus, nämlich die Sittlichkeitsdelikte. Wir gehen von der Voraussetzung aus, daß auch Kinder die Zeitung in die Hand bekommen und kindliche Neugier durch solche Berichte auf Dinge gelenkt wird, die ihr besser entzogen bleiben.

Was uns heute bewegt, betrifft nun gerade die Kinder, geht aber weniger diese, als die Eltern und Erzieher an. Es handelt sich nämlich um die seit dem Krieg beängstigend angewachsene Zahl der sittlichen Verfehlungen an Kindern. Wir dürfen die Augen vor diesem Thema nicht verschließen, denn es hat trotz der allmählichen Normalisierung unseres bürgerlichen Lebens in Westdeutschland an Aktualität noch nichts verloren. Die Ursachen wollen wir hier nicht näher untersuchen. Sie liegen, ganz allgemein gesprochen, in der Erschütterung unserer gesellschaftlichen Ordnung durch zwei verlorene Kriege und in der damit zusammenhängenden Lockerung sittlicher Bindungen. Wichtige ist für uns, was wir gegen diese Seuche tun können.

Polizei, Jugendpflege und Jugendfürsorge haben in den letzten Jahren Erfahrungen gesammelt, die für alle Eltern und Erzieher wertvoll sein dürften. Ihr Kernpunkt lautet: Der sicherste Schutz gegen die Verführung eines Kindes ist dessen unbedingtes Vertrauen zu den Eltern! Ein Kind, das weiß, daß es mit allen Fragen, Ängsten und Erlebnissen zu seinen Eltern kommen kann, wird Vater oder Mutter sofort berichten, wenn es einen verdächtigen Annäherungsversuch spürt. Das normal entwickelte Kind hat eine natürliche Abscheu gegen die Verführung durch Erwachsene. Und meistens ist es doch so, daß der Verführer seinen Anschlag durch Gefälligkeiten (Autofahren), kleine Geschenke (Schokolade), Zärtlichkeiten, durch die Erweckung der

kindlichen Neugier oder durch Versprechungen vorbereitet und die eigentliche Deliktthatung erst begeht, wenn er sich in das Vertrauen des Kindes eingeschlichen hat. Das kann er aber nicht, wenn das Kind gewohnt ist, von sich aus alles, was es erfährt, den Eltern zu erzählen.

Auch von Gefälligkeiten, zu denen Kinder regelmäßig von Bekannten und Nachbarn angehalten werden, sollen die Eltern Kenntnis haben. Solche Gelegenheiten sind schon oft mißbraucht worden. Für Fremde keine Besorgungen machen lassen! Kein Herumtreiben am Abend in dunklen Ecken und Straßen dulden! Auch tagsüber sollten die Eltern möglichst immer wissen, wo sich ihre Kinder aufhalten. Dem Kind nicht jeden Wunsch erfüllen! Wenn es beizeiten verzichten lernt, ist es auch gegen fremde Verlockungen gefeit. Das natürliche Zärtlichkeitsbedürfnis des Kindes muß innerhalb der verwandtschaftlichen Bande seine Erfüllung finden, damit es Liebkö- nungen Fremder abschüttelt. Rechtzeitige sexuelle Aufklärung, damit das nicht in schmutziger Weise die Straße oder ein Verführer besorgt.

Die bloße Warnung vor dem „bösen Mann“ ist erfolglos. Denn woran soll ihn das Kind erkennen? Er erscheint in jeder Gestalt, jung oder alt, als freundlicher Opa oder wie ein erfahrener großer Bruder, abgerissen oder in feiner Kluff, also wie irgendwelche andere Leute. Sobald er sich dem Kind aber auf ungewöhnliche, noch nicht einmal verdächtige Weise nähert, sollten die Eltern durch den Mund des Kindes davon erfahren. Das ist für sie ein Signal, und sie werden zu handeln wissen.

Auch das wurde berichtet

„Herzlich willkommen“ stand über der Tür eines Hauses in Gausbach im Murgtal, gegen die plötzlich ein Anhänger roste, der sich während der Fahrt von der Zugmaschine gelöst hatte. Das „Herzlich-willkommen“ galt allerdings den Gästen, die im Haus gerade eine Hochzeit feierten und ziemlich erschrocken, als es so an der Haustür polterte.

In Eichsheim, Kreis Rastatt, klappte ein Tabakbauer, seine 10 000 Tabaksetzlinge seien bei der Hitze am Einweichen, und er wisse nicht, wie er so viele Pflanzen auf einmal gießen solle. Schließlich kam ihm die Feuerwehr zu Hilfe, die mit ihrer Motorspritze auf die 20 000 qm große Anbaufläche 50 000 Liter künstlichen Regen niederließ.

Eine gefährliche Begegnung mit einem Wildschwein hatte dieser Tage der Jagdaufseher der Gemeinde Bombergen bei Überlingen. Er ging einmal ohne Flinte aufs Feld, um Futter zu

mähen. Sein Dackel machte einen kleinen Streifzug durch ein Weizenfeld und fing plötzlich an, laut zu bellen. Der Jäger ging, nur mit der Sense bewaffnet, seinem Hund nach und stand plötzlich einem Wildschwein gegenüber. Da der Schwarzhittel zum Angriff überging, versuchte der Jagdaufseher, sich mit der Sense zur Wehr zu setzen. Letzten Endes war es aber nur der Hilfe des Dackels zu danken, daß die Sau von ihren wilden Angriffen abließ und das Weizenfeld te.

Als in einer kleinen Taubergemeinde ein Landwirt den Futtertrog der Kühe säuberte, erwischte eines der Tiere den Mann am Haarschopf und zerrte ihn mehrmals in die Höhe. Verzweifelt wehrte sich der Bauer und schlug mit Armen und Beinen um sich, bis es ihm gelang, sich zu befreien. Das Versehen des Hornviehs kostete den Landwirt nicht nur einige Haarbüschel, sondern auch ein Stück Kopfhaut. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

nicht um sie, sondern fuhr mit erhöhter Geschwindigkeit weiter. Dabei raste er am Ortsausgang von Nürtingen gegen eine Tankstelle und mußte ebenso wie sein Beifahrer schwer verletzt ins Nürtinger Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Aus Baden

Karlsruhe erhält ein Großkraftwerk

Karlsruhe. Der Aufsichtsrat des Badenwerkkes hat beschlossen, am Karlsruher Rheinhafen ein Großkraftwerk zu errichten. Wie Wirtschaftsminister Dr. Veith in Karlsruhe ferner mitteilte, handelt es sich um ein Millionenprojekt, für das der Stadtrat von Karlsruhe bereits 1,5 Millionen DM in den Haushaltsplan eingestellt hat.

Zusammenstoß mit der Altbahn

Karlsruhe. Ein Lkw, der am Montagabend mit einem fahrplanmäßigen Zug der Altbahn in der Nähe von Ettlingen zusammenstieß, wurde vollkommen zertrümmert. Dem Fahrer wurden zwischen dem Führerhaus und dem eisernen Mast einer Stromleitung beide Beine eingeklemmt. Er konnte erst befreit werden, nachdem der Mast mit einem Schneidbrenner gekappt worden war. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Lkw gegen Straßenbahn

Freiburg. Ein Lkw ist am Montagabend in Freiburg mit einer Straßenbahn zusammengestoßen. Einige Fahrgäste wurden durch Glassplitter leicht verletzt. Der Straßenbahnwagen wurde schwer beschädigt und konnte die Fahrt nicht mehr fortsetzen. Auch der Lkw wurde arg zugerichtet. Der Fahrer des Autos gab an, er sei von einem entgegenkommenden Fahrzeug geblendet worden.

Bundesausschuß für den Weinbaukongreß

Freiburg. Aus Mitteln des Bundesernährungsministeriums ist dem Deutschen Weinbaukongreß, der vom 24. bis 27. August in Freiburg stattfindet, zur Vorbereitung der Lehr- und Industrieschau ein Bundeszuschuß von 50 000 DM zur Verfügung gestellt worden. Die Unterstützung erfolgte „wegen der besonderen Bedeutung der Ausstellung für den gesamten Weinbau des Bundesgebiets und darüber hinaus des europäischen Weinbaus“.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstag: Am Mittwoch sonnig und sehr warm mit Tagestemperaturen zum Teil über 35 Grad. Am Donnerstag allmählich aufkommende leichte Gewitterneigung. Schwache Winde.

37 Grad in Karlsruhe

Tübingen. Die Hitzewelle über Südwürttemberg ist auch am Dienstag noch nicht abgeflaut. An den einzelnen Orten wurden folgende Temperaturen (Grad Celsius im Schatten) gemessen (in Klammern die Temperaturen von Montag): Stuttgart 33 (31); Ulm 32 (30); Tübingen 35,2 (33,8); Karlsruhe 37 (35); Mannheim 36 (35); Friedrichshafen 33 (31); Dreifaltigkeitberg 31 (30); Freudenstadt 31 (29); Freiburg 35 (33); Feldberg 28 (23); Donaueschingen 31 (28).

Internationale

Rassehunde-Ausstellung

Über 1000 Hunde aus 40 verschiedenen Rassen des In- und Auslandes

am Sonntag, dem 26. Juli 1952, in
REUTLINGEN auf dem
Messegelände an der Friedrich-List-Halle

Vorsichtiger Optimismus

Bundeswirtschaftsministerium und BdL berichten über die Wirtschaftslage

BONN. Obwohl die widerspruchsvolle wirtschaftliche Situation im Mai fortbestanden habe und die gegenläufigen Entwicklungen in der Produktion sich gegenüber dem Vormonat noch verstärkt hätten, könne trotzdem die wirtschaftliche Entwicklung mit ruhigem Optimismus betrachtet werden, stellt das Bundeswirtschaftsministerium in seinem Lagebericht für Mai fest.

Ende sinkender Preise

Die verstärkte Nachfrage der Konsumenten und die Preisentwicklung auf den Weltrohstoffmärkten deuteten bei aller Uneinheitlichkeit im einzelnen auf ein Ende der Abwärtsbewegung hin. Das Produktionsvolumen habe sich im Ganzen wieder etwas erhöht, trotz der auf zahlreichen Weltrohstoffmärkten aufwärtsgerichteten Preisentwicklung habe die geringe Exportneigung angehalten. Bei der vermutlich recht bescheidenen Vorratshaltung an Rohstoffen hätte man bei einer Stabilisierung oder gar Umkehr der bisherigen Preisentwicklung auf den Weltmärkten mit einem verstärkten Engagement rechnen können. Tatsächlich sei jedoch die Gesamteinfuhr um 8 Prozent, also nicht unerheblich, gesunken. Da gleichzeitig der Export um ebenfalls 8 Prozent gestiegen sei, ergebe sich ein gegenüber dem Vormonat wesentlich erhöhter Außenhandelsüberschuss.

Risiko höherer Importpreise

Der weitere Rückgang der Importe trotz steigender Rohstoffpreise ist nach Auffassung des BWM wohl das deutlichste Zeichen für die zurückhaltenden Dispositionen; sie bringen das Risiko mit sich, später zu noch höheren Preisen einkaufen zu müssen.

Zu den Gegensätzlichkeiten der augenblicklichen Wirtschaftslage zähle auch der Rückgang der kurzfristigen Kredite einerseits und die kräftige Entlastung des Arbeitsmarktes andererseits. Letzterer sei hauptsächlich nicht nur auf saisonale Ursachen, sondern auch auf den Verzicht auf Entlastungen zugunsten der Kurzarbeit in einzelnen Wirtschaftsbereichen zurückzuführen. Gerade die Einführung der Kurzarbeit spreche für die optimistische Beurteilung der künftigen Entwicklung in den von Absatzschwierigkeiten betroffenen Wirtschaftszweigen.

Bessere Rohstoffversorgung

Die Rohstoffversorgung der Bundesrepublik habe sich weiterhin gebessert. Selbst bei Eisen und Stahl und einigen noch als Mangelware zu bezeichnenden Ne-Metallen sei eine fortschreitende Auflockerung feststellbar. Die Entwicklung

Firmenberichte

Sparkassen fordern Spareinlagen-Wertsicherung

STUTTGART. Der Präsident des württembergischen Sparkassen- und Giroverbandes, G. G. G. erklärt auf der 11. Verbandssammlung am Montag in Stuttgart, die Konsolidierung der allgemeinen Wirtschaftslage in der Bundesrepublik habe auch zu einer erfolgreichen Sparpolitik geführt. In den ersten vier Monaten dieses Jahres hätten die Sparkassen in der Bundesrepublik mit 463 Millionen DM einen größeren Einzahlungüberschuss erzielt als im ganzen Jahr 1951.

Um den Sparer in Zukunft vor einer etwaigen neuerlichen Geldentwertung zu schützen, hätten die Sparkassen den zuständigen Bundesministerien Entwürfe über ein wertgesichertes Sparen übergeben. Hierdurch sollte dem Sparer ein hohes Maß von Sicherheit für seine Einlagen gewährleistet werden. Welche Befugnisse sich die Sparkassenorganisation mit einem Anhang zum Grundgesetz, der Gesetzgeber und Regierung bindend verpflichtet soll die Wahrung zu schützen. Es werde zurzeit auch erwogen, ein sparassenspezifisches Investitionsinstitut zu schaffen. Im übrigen sprächen sich die Sparkassen angesichts der Gefahren, die der Währung drohen könnten, für ein zweistufiges Zentralbanksystem aus.

Die gleiche steuerliche Begünstigung für Sparguthaben, wie sie für festverzinsliche Wertpapiere und Aktien in Aussicht genommen sei, fordere der Präsident G. G. G. auch für Sparguthaben. Das vorgeschene Sparprimatgesetz sei keineswegs in der Lage, die steuerliche Gleichbehandlung der Spareinlagen mit den Wertpapieren zu erzielen.

Die Liquidität und Rentabilität der Verbandssparkassen habe sich seit 1951 verbessert. Die württembergischen Sparkassen erzielten in den ersten fünf Monaten des Jahres 1952 einen Spareinlagenzuwachs von 48,3 Millionen DM gegenüber 33,9 Millionen DM in 1951. Bis Ende Mai sind die Spareinlagen auf 385,5, die sonstigen Einlagen auf 871 Millionen DM gestiegen. Die mittel-, kurz- und langfristigen Ausleihungen belaufen sich zurzeit auf rund 588 Millionen DM gegenüber 599 Millionen DM Ende 1951. Das sind rund 47 Prozent der Bilanzsumme. Auch die Geschäftsausweitung der württembergischen Girozentrale (Landeskommunalkasse) habe sich 1951 und im ersten Halbjahr 1952 kräftig fortgesetzt. Entsprechend ihrem Charakter als Landeskommun-

der Eisenversorgung wird im Bericht als nicht einheitlich bezeichnet. Nach Annäherung des Eisenpreises an den vermutlichen Marktpreis sei nur teilweise eine spürbare Entspannung eingetreten. Die Bauindustrie hoffe auf eine Verkürzung der Lieferfristen, die Versorgung mit Stahl- und Formeisen habe sich für manche Industriebereiche gebessert. Die Bauindustrie erklärt ihrerseits gleichzeitig, die unzureichende Versorgung mit Baustahl erfordere die sofortige Freigabe der Eisenpreise.

BdL: Keine Stagnation

Die Bank deutscher Länder bemerkt zu den allgemeinen Entwicklungstendenzen: Obwohl die Gesamtproduktion seit dem Vorjahr nur wenig gestiegen sei, könne die Entwicklung vom Standpunkt der Wirtschaftsdynamik aus bisher nicht als „stagnierend“ bezeichnet werden. Mit der Auflockerung wichtiger Versorgungsnisse durch die Produktionserhöhungen im Grundstoffsektor und der anhaltend hohen, in der letzten Zeit sogar gesteigerten Investitionstätigkeit sei das Produktionspotential der Wirtschaft der Bundesrepublik zweifellos beträchtlich erweitert worden.

13 Prozent weniger Verbrauchsgüter

Der Abstand zwischen der Entwicklung der Verbrauchsgüter-Produktion und der der übrigen Industriezweige habe sich daher weiter vergrößert. Im Vergleich zum Winterhalbjahr 1950/51, das noch ganz im Zeichen der Korea-Hausse gestanden habe, sei nun die Verbrauchsgüterproduktion um 13 Prozent niedriger, während die Investitionsgüter ihren damaligen Stand um 19 Prozent bzw. 10 Prozent übertroffen hätten. Die weitere Abnahme der Verbrauchsgüterproduktion in den letzten Monaten hänge überwiegend mit dem Bestreben von Industrie und Handel zusammen, ihre Vorräte zu vermindern oder doch wenigstens knapp zu halten.

Belebung im Einzelhandel

Die Einzelhandelsumsätze dagegen haben sich, wie die BdL feststellt, seit April fühlbar belebt. Im Mai seien sie um ungefähr 17 Prozent höher gewesen als im Mai 1951; dagegen hätten sie im Durchschnitt des ersten Vierteljahres 1952 noch um etwa 5 Prozent unter dem entsprechenden Stand des Vorjahres gelegen. Hiermit verstärken sich nach Ansicht der BdL aber allmählich die Tendenzen, die auf einen Umschwung im Lagerzyklus hinwirken und der Produktion wieder einen gewissen Auftrieb geben können. Zumin-

dest für das Herbstgeschäft werde sich der Handel aller Voraussicht nach wieder stärker eindecken müssen, selbst wenn die Preisentwicklung zu Voreindeckungen keinen Anlaß geben sollte. Auch der durch die Diskontsenkung bewirkte Abbau der Kreditkosten komme einer solchen Entwicklung entgegen.

Export bleibt Hauptziel

Hinsichtlich der verminderten Einfuhr, wie sie auch vom BdM festgestellt wird, vertritt die BdL den Standpunkt, daß sie nicht von langer Dauer sein werde, da schon beim jetzigen relativ niedrigen Stand der Produktion ein Abbau von Vorräten stattfindet. Die Steigerung des Exports müsse auf längere Sicht unbedingt eines der Hauptziele der Wirtschaftspolitik bleiben; darüber dürften auch die Zahlungsbilanzüberschüsse der vergangenen Monate nicht hinwegtäuschen. Die Bundesrepublik müsse damit rechnen, daß sie in absehbarer Zeit erhebliche zusätzliche Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland zu erfüllen haben werde. Inwieweit der Wirtschaft bei ihren Bemühungen um eine Erweiterung des Absatzes durch Hereinnahme erhöhter Auslandsaufträge Erfolg beschieden sein werde, hänge freilich auch davon ab, ob sich die Weltwirtschaftskontur beziehe und damit die zurzeit noch immer stark beschränkte Aufnahmefähigkeit der Weltmärkte wieder wachse.

Verschlechterte Ertragslage

Trotz der augenblicklich noch hohen Investitionsgüterproduktion stoße jedoch die private Investitionskontur allmählich auf gewisse Hemmnisse. Vor allem habe sich die Gewinnlage weiter Teile der Wirtschaft in letzter Zeit zweifellos verschlechtert. In vielen Industriezweigen habe sich das Verhältnis zwischen den laufenden Produktionskosten und den Erlöspreisen wesentlich zuungunsten der betreffenden Betriebe verschoben. Die Möglichkeit in der Selbstfinanzierung von Investitionen seien daher allenthalben gesunken. Eine stärkere Umschaltung auf die

Jahresbericht der Vertriebenenbank

BONN. In ihrem Bericht für 1951 stellt die Vertriebenen- und Lastenausgleichsbank in Bad Godesberg fest, daß trotz mancher Enttäuschungen in Einzelheiten die Gewährleistung der Vertriebenen und zur Förderung der Eingliederung einen sehr beachtlichen Erfolg gebracht habe. Der von Bund und Ländern aufgetragene Betrag von mehr als 1 Milliarde Mark habe die Grundlage dafür geschaffen, daß von den Heimatvertriebenen etwa 35 000 Bauern und Nebenerwerbsbetriebe, 40 000 Handwerker, 3000 Industrielle, 37 000 Kaufleute und Kleingewerbetreibende und 13 000 Angehörige freier Berufe wieder in ihren Beruf zurückkehren konnten.

Berichtgemäß konnte die Bilanzsumme der Bank im abgelaufenen Geschäftsjahr auf rund 450 Millionen DM erhöht werden. Rund 300 Millionen DM davon entfallen auf Mittel des Hauptamtes für Sozialhilfe, darunter 250 Millionen DM Existenzaufbausekretionen, die von der Bank als Treuhandgeschäfte für die Sozialhilfe verwaltet werden. Im Rahmen der Existenzaufbausekretionen wurden rund 190 000 Anträge mit einer durchschnittlichen Höhe von jeweils 3400 DM bewilligt. Von den bisher bewilligten Anträgen entfielen 44 Prozent auf das Handwerk, 36 Prozent auf den Handel, 4 Prozent auf industrielle Betriebe und 14 Prozent auf freie Berufe.

Zur Information

Die Bundesrepublik wurde von der türkischen Bodenkreditbank gebeten, anlässlich der diesjährigen Wirtschaftsmesse in Izmir vom 28. August bis 29. September Material über den deutschen sozialen Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, da die Türkei von den deutschen Erfolgen auf diesem Gebiet stark beeindruckt sei.

Die Schweiz hat mit Wirkung vom 1. Juli die bisherigen Kontrollen für den Handel mit Münzgeldbarren gelockert. Ab diesem Tag ist die Ein- und Ausfuhr von Münzgöld ohne besondere Erlaubnis der schweizerischen Nationalbank wieder gestattet.

Fremdfinanzierung scheidet aber in vielen Fällen schon daran, daß trotz der überraschend günstigen Sparkapitalbildung die Placierung neuer Aktien oder Schuldverschreibungen infolge der bisherigen Zins- und Steuerpolitik nach wie vor so gut wie unmöglich sei.

Olympia-Proben: Los Angeles - Kiew - Berlin

Deutsche Leichtathleten können sich neben Amerikanern und Russen sehen lassen

Gleichzeitig mit den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Berlin hielten die Amerikaner in Los Angeles ihre Ausscheidungen ab, während die Oststaaten, voran die Sowjetunion, kurz zuvor in Kiew die vorolympischen Prüfungskämpfe durchgeführt hatten. Wie schnitten nun die Deutschen in diesem Vergleich zwischen Los Angeles, Kiew und Berlin ab?

Table with 3 columns: Los Angeles, Kiew, Berlin. Lists athletes and their performance times for various events like 100m, 200m, 400m, etc.

unsere deutschen Meister bei dem theoretischen Vergleich in sechs Disziplinen besser abschneiden: Über 100 m, 200 m, 400 m, 1500 m, Hammerwurf. Zu berücksichtigen ist aber, daß bei den Russen, vor allem aber bei den Amerikanern die Leistungsdichte größer ist als bei uns. So bei den Amerikanern in den Sprintstrecken und den technischen Disziplinen. Dieser Leistungsvergleich zeigt erneut, daß

Table with 3 columns: Berlin, Olympische Rekorde. Lists athletes and their performance times for various events like 100m, 200m, 400m, etc.

Die neuen Deutschen Meister übertrafen die USA-Rekordisten in vier Wettbewerben (1500 m, 3000-m-Hindernis, Hammerwurf) und im 100-m-Lauf erreichte Zandt ebenfalls 18,5 wie die Yankees. Gegenüber den besten osteuropäischen Leichtathleten konnten

Kurz berichtet

Im Entscheidungsspiel um den Aufstieg zur zweiten Liga haben sich Amberg und Böckingen am Montag nach Verlängerung 1:1 getrennt. Damit muß diese Begegnung voraussichtlich am kommenden Sonntag, falls der DFB zustimmen wird, wiederholt werden.

Die zweiten Segelflugweltmeister-schaften sind am Montag in Spanien auf dem Flugplatz Carabanchel, in der Nähe von Madrid, eröffnet worden. Insgesamt nehmen an den Meisterschaften, die bis zum 13. Juli andauern, 19 Nationen teil. Unter den deutschen Fliegern befindet sich u. a. auch Hanna Reitsch.

Beim Wimbledon-Tennisturnier stehen mit den Favoriten Sedgman, Australen, Flam, USA und Rose, Australien, die letzten vier im Herrenfinale fest. Heute abend werden die Endspielgegner ermittelt. Im Kampf um die letzten Acht des Herrendoppels sind die deutschen Spieler Hermann und Buchholz gegen Ayre/Richardson ausgeschieden.

An den durch das Bundesinnenministerium finanzierten Ausscheidungskämpfen für die Olympische Jugendfahrt nach Helsinki haben sich 27 Jugendliche aus Baden-Württemberg qualifiziert. Darunter von Südwürttemberg: Herbert Sellig, Hechingen; A. Honer, Spalchingen; Rolf Feucht, Reutlingen.

BIBERACH. - 3 Prozent Dividende bei E.V.S. Die dieser Tage stattgefundenen HV der Energie-Versorgung Schwaben AG verabschiedete die Bilanz vom 31. Dezember 1950 und beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 3 Prozent auf das AK von 60 Millionen DM.

Wie mitgeteilt wurde, hat die Gesellschaft seit der Währungsreform bis zum 31. März 1952 rund 94 Millionen DM in Kraftwerken und Netzen investiert. Das Unternehmen verfügte Ende 1951 über eine Maschinenleistung von 299 100 kW. Davon entfallen auf die drei Dampfkraftwerke 244 400 kW. Der gesamte Umsatz an elektrischer Energie belief sich 1951 auf 1644 (1950: 1498) Millionen kWh. Die Stromerlöseinnahmen stellten sich auf rund 39 (33,22) Millionen DM und werden sich im laufenden Jahr auf rund 130 Millionen DM erhöhen. Die vorgeschlagene Erhöhung des Kapitals auf 76 Millionen DM wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da die finanziellen Vorbereitungen einiger Kommunalverwaltungen noch nicht abgeschlossen sind.

Börsen: Zögerndes Geschäft

STUTTGART. Am Wochenbeginn entwickelte sich das Geschäft an den Börsen in der Bundesrepublik in allen Marktsparten nur zögernd. Auch in Montagen lagen kaum Ausregungen vor. Lediglich die Bekanntgabe des Ausgliederungsmodus bei Harpener und Essener Steinkohlen bewirkte einen leichten Anstieg der Harpener Werte. Industriepapiere zeigten gut behauptete Notierungen. Heimische Werte hatten in Stuttgart vielfach Gewinne von 1-5 Prozent aufzuweisen. Andere verloren auch (Bleiherlei Uthingen minus 10, Württembergische Cattun minus 6

Nipofly advertisement featuring a fly illustration and text: 'Nipofly, vermindert tödlicher Fliegen, Mücken, Wespen und andere lästliche Insekten. FLIEGENTOD AUS DEN TIDOL-WERKEN KÖLN'.

Schlank auf gesunde Art durch Gelbe Drops advertisement with text: 'REINES HEILPFLANZEN-MITTEL - IN APOTHEKEN UND DROGERIEN'.

Gallenkranke advertisement with text: 'Keine Kolik, keine Operation, keine Diät mehr! Sie können wieder alle Speisen vertragen durch das von namhaften Ärzten erprobte Naturkurmittel Hübrosan!'.

Junshennen advertisement with text: 'Liefere nur allerbeste Tiere wie seit über 20 Jahren. weiße Legh. u. rebh. Italiener, 8 Wo. DM 4.50, 10 Wo. DM 5.-, 12 Wo. DM 5.50, 15 Wo. DM 6.00, Kennf. Italiener u. schwarz-weiß-gescheckte Italiener, 8 Wo. DM 5.-, 10 Wo. DM 5.50, 12 Wo. DM 6.-, Edelkreuzung: weiße Leghorn x Blauspärber, 10 Wo. DM 6.-, 12 Wo. DM 7.-, 14 Wo. DM 8.-, Blauspärber, 8 Wo. DM 8.-, 10 Wo. DM 9.-, Rhodeländer, 8 Wo. DM 7.-, 10 Wo. DM 7.50. Illustrierte Preisliste kostenlos. Garantiert lebende Ankunft, 3 Tage zur Ansicht. Bahnstation angeben. Geflügelzucht Wilhelm Kiewöhrer, anerkannte Brüterei, Wiedenbrück 87 I. W., Varendeller Straße 18, Telefon 437.'

Melabon gegen Rheuma advertisement with text: 'Verlangen Sie Gratisproben von Dr. Kneip-Stier & Co. Leipzig am 585/Witog.'

Hoher Blutdruck Arterienverkalkung advertisement with text: 'mit Ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzschwäche, Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen, allgemeiner gestiger und körperlicher Leistungsabfall werden seit vielen Jahren durch Antisklerosin-Dragees bekämpft. ANTISKLEROSIN enthält hochwirksame, blutdrucksenkende, herztunigende, kräftigende und -erhaltende, eine seit vierzig Jahren bewährte Blutsalze-Komposition sowie Medocerin, das die Adernwände elastischer macht. Antisklerosin greift die Beschwerden gleichmäßig von mehreren Seiten her wirkungsvoll an. Hunderttausende gebrauchten es. 60 Dragees in 2 x 3, Kurpackung 150 Dragees 9 M 11.-. In allen Apotheken.'

Bestecke advertisement with text: 'direkt v. Hersteller, rostfrei u. versilbt. Zahlungserleichterung. Besteckfabrik Emil Wolfertz, gegrt. 1875. Sollingen Postfach 11 93. VERTRETER GESUCHT'.

Allgäu advertisement with text: 'Herrliche Ferientage in Landhaus Bernhart, Waltershofen (Kreis Wangen), inmitten Tannenwald, Freibad beste Verpflegung, zum Preis von DM 4.-. Eigene Landwirtschaft.'

Arbeitspferde advertisement with text: 'Am Samstag 3. Juli steht in meinen Stallungen wieder ein großer frischer Transport. bester Qualität, Rheinländer u. Münsterländer, mittleren und schweren Schlages. Am Montag 7. Juli, steht ein frischer Transport in Ofterdingen in der „Krone“. Es sind Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst eingeladen. Kaufe laufend Schlachtpferde zu den Tagespreisen. Friedrich Weber, Pferdehandlung, Rextingen, Tel. Horb 435'.

Verkäufe advertisement with text: 'STRUMPAUTOMATEN Dopp.-Zyl. 2 1/2-4 1/4 Zoll. 6-10-14-16-18-Tig. Ripp. LL Jaquard-Gummifidg. Hilcher-Komet-Wild-Merz, Rundketteln. 10-34-Tig. zu verk. Angebote unter G 7565 an die Geschäftsstelle. Stadt Rottenburg/Neckar Die Stadt verkauft aus dem Bestand des Städt. Bauhofes einen noch sehr gut erhaltenen Stranenkarbesen (für Pferdezug) Besichtigung täglich von 7-12 und 13-17 Uhr. Angebote sind bis 15. Juli 1952 bei Stadtbauamt Rottenburg einzureichen. Bürgermeisteramt'.

Denken Sie daran advertisement with text: 'daß die Ziehung der 3. Klasse der Süddeutschen Klassenlotterie bereits am 9. u. 10. Juli stattfindet. Lose noch zu haben bei Staatliche Lotterie-Einnahmest. Freudenstadt, Murgialstraße 10 - Volksbank. Das hat geholfen! Auch ihm! Sommerprossen. Bei Druckerei Dr. H. Bleichwachs, Freudenstadt'.

Rasier Dich ohne Qual mit Punktal advertisement with text: 'Hausgehilfin, jünger, f. sofort oder spätest. 1. Juli gesucht. Haus Margarete, Falkau (Hochschwarzwald) 30jähriger lediger Mann (Schwabe) mit gut. Allgemeinbildung und besten Umgangsformen, sucht Arbeit, halb- oder ganztägig. Angebote erbet. unter G 7771 an die Geschäftsstelle'.

Stellenmarkt advertisement with text: 'Herrliche Ferientage in Landhaus Bernhart, Waltershofen (Kreis Wangen), inmitten Tannenwald, Freibad beste Verpflegung, zum Preis von DM 4.-. Eigene Landwirtschaft.'

Arbeitspferde advertisement with text: 'Am Samstag 3. Juli steht in meinen Stallungen wieder ein großer frischer Transport. bester Qualität, Rheinländer u. Münsterländer, mittleren und schweren Schlages. Am Montag 7. Juli, steht ein frischer Transport in Ofterdingen in der „Krone“. Es sind Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst eingeladen. Kaufe laufend Schlachtpferde zu den Tagespreisen. Friedrich Weber, Pferdehandlung, Rextingen, Tel. Horb 435'.

Verkäufe advertisement with text: 'STRUMPAUTOMATEN Dopp.-Zyl. 2 1/2-4 1/4 Zoll. 6-10-14-16-18-Tig. Ripp. LL Jaquard-Gummifidg. Hilcher-Komet-Wild-Merz, Rundketteln. 10-34-Tig. zu verk. Angebote unter G 7565 an die Geschäftsstelle. Stadt Rottenburg/Neckar Die Stadt verkauft aus dem Bestand des Städt. Bauhofes einen noch sehr gut erhaltenen Stranenkarbesen (für Pferdezug) Besichtigung täglich von 7-12 und 13-17 Uhr. Angebote sind bis 15. Juli 1952 bei Stadtbauamt Rottenburg einzureichen. Bürgermeisteramt'.

Denken Sie daran advertisement with text: 'daß die Ziehung der 3. Klasse der Süddeutschen Klassenlotterie bereits am 9. u. 10. Juli stattfindet. Lose noch zu haben bei Staatliche Lotterie-Einnahmest. Freudenstadt, Murgialstraße 10 - Volksbank. Das hat geholfen! Auch ihm! Sommerprossen. Bei Druckerei Dr. H. Bleichwachs, Freudenstadt. Rauchen gewöhne ich „ihm“ ab ohne sein Wissen auch 3 Selbstkur H. Trape Hbg.-Stell 1961. ... sofort Linderung! „Seit einiger Zeit nehme ich Klosterfrau Melissengetränk gegen nervöse Herz- und Magenschmerzen: Sofort nach dem Einnehmen spüre ich Linderung und habe jetzt nachts auch einen ruhigen Schlaf. Ich kann Klosterfrau Melissengetränk jedermann wärmstens empfehlen!“ So schreibt Frau Friedel Lauterbach, Köln-Silla, Klosterfrau-Fanin. 15. Seit über 12 Jahren ist die rasch spürbare Hilfe von Klosterfrau Melissengetränk bei nervösen Herz- und Magenschmerzen berühmt. Aber gerade in unserer unruhigen Zeit findet er Vertrauen wie nie zuvor! Klosterfrau Melissengetränk in der hübschen Packung mit 3 Nonnen ist in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder!'.

Vom Schwäbischen in Hermann Hesses Werk

GEDICHTE

Zum 75. Geburtstag des Dichters am 2. Juli

Von Dr. Ernst Müller

Ich will nicht behaupten, ich sei ein besonderer Kenner der nahezu 6000 Dünndruckseiten, die der Verlag Suhrkamp zum Jubiläum des Dichters als Gesamtausgabe (ohne Reden und Briefe) vorlegt. Aber das Wichtigste kenne ich, denn Hesse hat bei uns, soweit ich literarisch zurückdenken kann, stets als Edelstein und Krone des heutigen schwäbischen Dichtertums gegolten. Er ist es wohl auch. Im übrigen ist der Calwer Sohn eines Missionars in die Reihe der Unsterblichen (Nobelpreis-träger) aufgerückt, was viel, aber doch nicht alles zu bedeuten hat. Über vierzig Jahre lang wohnt Hesse in der Schweiz, zuerst war er in Bern, dann siedelte er sich im Tessinischen Montagnola an. Aber einstmals in seiner Glanzzeit reichte Schwaben fast bis dort hin. Und so möchte ich ihn zu den Stauferschwaben zählen.

Doch das ist wahrlich nur äußerlich. Wer Sinn für praestablierte-Geographie hat, mag daraus Nutzen ziehen.

Woran wir seine Zugehörigkeit zur Geistigkeit des Schwäbisch-Württembergischen erkennen können, ist Hesses Verhältnis zur Sprache, zur Schreibe, zum geformten Satz, der schwingt und eine geheime, meist lyrische Eigenbewegung und Ausgeglichenheit hat. Auch da, wo Hesse radikale Gedanken, Fluch und Verzweiflung, Lebensnot und Dürftigkeit ausdrücken will, wie in den großen Romanen Demian und Steppenwolf, bilden sich ihm harmonische Sätze, läßt er die Worte nicht expressionistisch zerfallen und die Gedanken nicht aphoristisch zerfetzen. Er hat die Ehrfurcht vor dem Eigenwuchs der Sprache, erkennt deren Grenze und ihren syntaktischen Organismus. Seine Prosa ist edel, andere mögen sagen, sie sei ritterlich, wieder andere, sie sei romantisch gefärbt und verwurzelt. Seine Vergleiche und Metaphern in den Gedichten sitzen wie Blüte und Frucht, das Maß des Verbindlichen und Klassischen ist in seinen Reimen. Man kann ihn neben Schiller in den Schulen lesen, kann sich an seinem Stil bilden und beruhigen. Dies ist bei der heutigen Sprachschluderei fast ein Höchstes, ein Vollkommenes. Das ist mehr als ein Wissen um den Reiz der Form, das ist Hegelische Einheit von Form und Gehalt, bestes schwäbisches Erbe bis zum kleinen Schulmeisterreim à la Schwab oder Weibrecht hinab.

Ein Zweites führt schon in andere Gründe und Abgründe. Es hängt mit der Lebensgeschichte eines Mannes zusammen, der schon in früher Jugend weiß, daß er Dichter werden will. Zu etwas anderem taugt er nicht. Aus den Stationen seines Scheiterns an bürgerlichen Berufen holt er die Kraft zum Erzählen. Die Werdensnöte eines Talentens im Schulzwang bei blinden und hellen Erziehern füllen ein gut Teil seiner frühen Romane, aber auch noch die Läuterungen seiner spätesten Gestalten. Vom kleinen Giebelrath bis zum magister Iudi Josef Knecht geht eine gemeinsame, klare Linie. Dichten heißt ihm Verdrängen des Selbsterlebten als Protest gegen das Ewig-Gestrige und Bürgerliche. Fällt es da schwer, nicht an den Hölderlinschen Hyperion zu denken? Hesse selbst merkte die Gefahr, vom schmalen Grat der Dichtung abzufallen auf den breiten Weg der schriftstellernden Unterhaltung. Und er ist ihr mannhaft begegnet, wie einstens Hölderlin. Man lese seine „Konjunkturalbiographie“ (1925), die, im Stile Jean Pauls geschrieben, seine Not kundtut. Er flieht in die Malerei, in die Musik, um dann zu guter Letzt doch wieder Schreiber zu werden, nachdem er sich das Anrecht auf das „unschuldige Geschäft“ des Dichtens neu erworben hatte, in seiner selbstgewählten Abschirmung, Einsamkeit, Askese sich gesammelt hatte, um von neuen Wandlungen und Wanderungen zu berichten. Mögen viele die empfindliche Periodik Hesses Nietzsche-verwandt finden, sie ist schwäbische Unruhe, faust-schellingische Sehnsucht nach einer Wirklichkeit, die die bestehende Wirklichkeit in Schatten und Nichts auflöst.

Das Wesen des Bürgers

Das „Bürgerliche“ nun, als ein stets vorhandener Zustand des Menschlichen, ist nichts anderes als der Versuch eines Ausgleiches, als das Streben nach einer ausgeglichenen Mitte zwischen den zahllosen Extremen und Gegensatzpaaren menschlichen Verhaltens. Nehmen wir irgendeines dieser Gegensatzpaare als Beispiel, etwa das Heiligen und des Wüstlings, so wird unser Gleichnis alsbald verständlich werden. Der Mensch hat die Möglichkeit, sich ganz und gar dem Geistigen, dem Annäherungsversuch ans Göttliche, hinzugeben, dem Ideal des Heiligen. Er hat umgekehrt auch die Möglichkeit, sich ganz und gar dem Trieblichen, dem Verlangen seiner Sinne hinzugeben und sein ganzes Streben auf den Gewinn von augenblicklicher Lust zu richten. Der eine Weg führt zum Heiligen, zum Märtyrer; des Geistes, zur Selbstaufgabe an

Damit sind wir bereits bei dem Indischen, Östlichen, das Hesse von früh an bewußt sucht, verherrlicht, als Erlösung und Lebensideal preist. Er gesteht selbst die Liebe zu Konfuzius und Buddha von seinen pietistischen Ahnen und den schwäbischen Missionaren gelernt und geerbt zu haben. Er glaubt nicht wie ein ceylonischer Mönch an Buddha, aber er braucht ihn, um jene schwäbische Reflexionskraft zu begreifen, die Dialektik nach innen, auf den Geist hin, die Dialektik des Widerspruchs zur Öde und Leere des Gegenwärtigen. Hesses Indiensucht halte ich



Das alte Hermann-Hesse-Haus in Gaienhofen am Bodensee Zeichnung von Hugo Geisler

für eine der vollkommensten Äußerungen der pietistischen Innerlichkeit, die seit Hölderlins Ruf „Dem Kaukasus zu“ und seit Oetingers Morgenlandfahrt sich hohen, heimischen Ausdruck verschafft hat. Schreibt er davon, geduldig und ehrfürchtig, bekennt er am schönsten, hat er wieder gewölbt, was er vorher auseinanderriß, tiefenpsychologisch spaltete oder mit dem Humor der kleinbürgerlichen Seldwylaliebe auszugleichen suchte. Mit ihm gelingt ihm die Überwindung der niedrigeren Stufen der Sehnsucht, des romantischen Hängens an Erinnerungen, an Kindheit, des Lebensakels, der zerstörerischen Gefühle, der schwärmerischen Peter-Camenzind-Stimmungen, der pantheistischen Naturfrömmigkeit. Hier werden ihm dann die geliebten Wolken, die Berge und Flüsse, die tausendfach rauschenden Stimmen der Bäume, Blumen und Vögel zu magischen Gleichnissen und akustisch-optischen Zeichen wie auf östlichen Tuschens und Gemälden. Mit indischen Karma- und Wiederverkörperungsvorstellungen lernt er die dichterische Phantasie zu befügen und den Einklang, die Ergebung, zu finden, die geschäftig-schweifende Abenteuerlust der abendländischen Neugier zu stillen. Davon ist sein Spätwerk voll. Die kristallinen-durchgeistigte Prosa hat gesiegt.

Im Glasperlenspiel am deutlichsten ist das Indische mit dem Abendländisch-Humanistischen verknüpft, die Kontemplation mit der vita activa eines geläuterten Lebens. Er wäre kein Schwabe, wenn er das existentielle Nichts als Nichtigkeit im Sinne Schopenhauers begriffen hätte. Schon von je hat Hesse mit der erzählerischen Form der Utopie gespielt. Zu-

letzt beherrscht sie seine Schreibe. Mag oft den Leser ein gewaltsamer Synkretismus stören, aber der am protestantischen Stifflertum zu Tübingen gebildete Dichter setzt im Glasperlenspiel den „Männern des Lichts ohne Zahl“, die aus dem Stift hervorgingen, mit seinem Kastallen das schönste Denkmal, einer der Form nach mönchischen, dem Gehalt nach humanistisch-universalen Erziehungsanstalt. Da sind dann die uralten poetischen Zauberer Mörke und sein Mozart, aufgenommen in das Spiel um kosmische Geheimnisse und Erkenntnisse, da wird dann von dem Symbolischen

Diener (Josef Knecht) das Nirgendwo und Überallnistitut verwaltet in Zucht und Strenge, wird die Utopia der christlichen fraternitas und Sozietät des großen Schwaben Andrell zum erneuten Mittel, der verfluchten, verdorbenen, zuchtlosen materialistisch-kriegerischen, barbarischen Gegenwart das Ideal des Geist-Menschen, die Elite der Masse, die Mönche des einstigen Maulbronn und Urach und Bebenhausen der richtungs- und ahnungslosen Führerschaft von heute im streng gültigsten Widerspruch entgegenzusetzen. Welch ein Weg vom romantischen Sonderling in einer technisierten Welt zum Dichter der Auserwählten im Reiche des universalen Geistes!

Mit dem Herzen gewählt

Der Mond von Tuttingen

Nun war ich in Schwaben, in meiner Heimat, und sollte wieder einmal in einem schwäbischen Städtchen übernachten. Es war ein Hoteldiener da, mit dem ging ich und kam in ein gutes altes Gasthaus, und kurz ehe ich ankam und eintrat, ging über der breiten, schnurgeraden Hauptstraße der glänzende Vollmond auf. Der also empfing mich hier wieder, das konnte mir lieb sein. Ich fand ein solides, altes, würdiges Gasthaus und ein bequemes Zimmer, steckte die stets brennenden Augen ein wenig ins kalte Wasser und bestellte mir nun eine Hühnersuppe zum Nachtessen. Die war gut, und weil ich Tuttingen noch nicht kannte, schien es mir nun gut, vor dem Schlafen noch einen Gang durch die Stadt zu tun. Ich schlug den Mantelkragen hoch, steckte eine Zigarre an und schlenderte los. Die Hauptstraße kannte ich schon, und sie schien mir dem Ideal eines abendlichen Schwabenstädtchens nicht sehr nahezu kommen, darum schlug ich mich in die erste Seitengasse, stolperte über einiges Gerümpel und einen niedern rasigen Abhang hinab, und plötzlich war der Mond wieder da und spiegelte sich in einem wunderbaren, stillen, nächtigen Gewässer, und spitze Giebel stachen in den bleichen Himmel, weit und breit kein Mensch, hinter einem Hofzaun ein bellender Hund. Langsam ging ich gausaf und gaßab, über eine Brücke und wieder zurück, kühl duftete das Wasser herauf, die spitzen Giebel waren wie in meinem Heimatstädtchen, und während ich der Heimat gedachte und meines törichten Lebens und einsamen Alterns, kam zwischen Dächerschluchten wieder der Mond herauf, schon weiß und klein, und in diesem Augenblick besuchte mich eine Erinnerung aus der Knabenzeit. Es fiel mir der Augenblick wieder ein, der mich vielleicht zum Dichter hat werden lassen (obwohl ich auch vorher schon Verse gemacht hatte). Dies war so: in unserem Schullesebuch, das wir als zwölfjährige Lateinschüler hatten, standen die üblichen Gedichte und Geschichten, die Anekdoten von Friedrich dem Großen und Eberhard im Barte, und alle las ich gern, aber mitten zwischen diesen Sachen stand etwas anderes, etwas Wunderbares, ganz und gar Verzaubertes, das Schönste, was mir je im Leben begegnet war. Es war ein Gedicht von Hölderlin, das Fragment „Die Nacht“. Oh, diese wenigen Verse, wie oft habe ich sie damals gelesen, und wie wunderbar und heimlich Glut und auch Bangigkeit weckend war dies Gefühl: das ist Dichtung! Das ist ein Dichter! Wie klang da, für mein Ohr zum erstenmal, die Sprache

Landschaft

Wälder stehen, See und Land
Wie in alten Kinderzeiten,
Und es ruhen alle Weiten
Friedevoll in Gottes Hand.

Eine stille Stunde lang
Kann ich so verzaubert schauen,
Und es schläft der alte Drang
Und es schläft das alte Grauen.

Doch ich weiß: die jetzt gebannt,
Werden balde auferstehen,
Und ich muß im grünen Land
Als ein Gast und Fremdling gehen.

Weiße Wolken

O schau, sie schweben wieder
Wie leise Melodien
Vergessener schöner Lieder
Am blauen Himmel hin!

Kein Herz kann sie verstehen,
Dem nicht auf langer Fahrt
Ein Wissen von allen Wehen
Und Freuden des Wanderns ward.

Ich liebe die Weißen, Losen
Wie Sonne, Meer und Wind,
Weil sie der Heimatlosen
Schwestern und Engel sind.

Sonderling

Ich bin zuweilen wie ein wilder Mann,
Der Götter höhnt und laute Nächte lang
Mit rohen Kameraden zechen kann
Und dem schon mancher scharfe Witz gelang.

Ich bin zuweilen wie ein schwaches Kind,
Das ohne Schuld krank wurde und verdarb,
Und dessen Lächeln ungeboren starb,
Und dessen Träume voll von Engeln sind.

Im Nebel

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Einsam ist jeder Busch und Stein,
Kein Baum sieht den andern,
Jeder ist allein.

Voll von Freunden war mir die Welt,
Als noch mein Leben licht war;
Nun, da der Nebel fällt,
Ist keiner mehr sichtbar.

Wahrlich, keiner ist so weise,
Der nicht das Dunkle kennt,
Das unentzundbar und leise
Von allen ihn trennt.

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Leben ist Einsamsein.
Kein Mensch kennt den andern,
Jeder ist allein.

meiner Mutter und meines Vaters so tief, so heilig, so gewaltig, wie schlug aus diesen ungläublichen Versen, die für mich Knaben ohne eigentlichen Inhalt waren, die Magie des Seher-tums, das Geheimnis der Dichtung mir entgegen!

— die Nacht kommt,
Voll mit Sternen, und wohl wenig bekümmert
um uns
Glänzt die Erstaunende dort, die Fremdlingin
unter den Menschen,
Über Gebirgshöhn traurig und prächtig
herauf.

Nie mehr, so viel und so begeistert ich auch als Jüngling las, haben Dichterworte mich so völlig verzaubert, wie diese damals den Knaben. Und später, als Zwanzigjähriger, als ich zum erstenmal im Zarathustra las und ähnlich bezaubert war, fiel alsbald jenes Hölderlin-gedicht im Lesebuch und jenes erste Erstau-nen meiner Knabenseele vor der Kunst mir wieder ein. (AUS: „Die Nürnberger Reise“, 1927)

Der Baum vorm Kloster

Vor dem von Doppelsäulchen getragenen Rundbogen des Klosterreinganges von Maria-bronn, dicht am Wege, stand ein Kastanien-baum, ein vereinzelter Sohn des Südens, von einem Rompilger vor Zeiten mitgebracht, eine Edelkastanie mit starkem Stamm; zärtlich hing ihre runde Krone über den Weg, atmete breitbrüstig im Winde, ließ im Frühling, wenn alles ringsum schon grün war und selbst die Klosterfußbäume schon ihr röliches Jung-laub trugen, noch lange auf ihre Blätter war-ten, trieb dann um die Zeit der kürzesten Nächte aus den Blattbücheln die matten, weißgrünen Strahlen ihrer fremdartigen Blü-ten empor, die so mahnend und beklemmend herbkräftig rochen, und ließ im Oktober, wenn Obst und Wein schon geerntet waren, aus der gilbenden Krone im Herbstwind die stachel-igen Früchte fallen, die nicht in jedem Jahre reif wurden, um welche die Klosterbuben sich balgten und die der aus dem Weisland stammende Subprior Gregor in seiner Stube im Kaminfeuer briet. Fremd und zärtlich ließ der schöne Baum seine Krone überm Ein-gang zum Kloster wehen, ein zartgesinnter und leicht frösteinder Gast aus einer anderen Zone, verwandt in geheimer Verwandtschaft mit den schlanken sandsteinernen Doppelsäul-chen des Portals und dem steinernen Schmuck-werk der Fensterbogen, Gesimse und Pfeiler, geliebt von den Weischen und Lateinern, von den Einheimischen als Fremdling begafft. (AUS: „Narziss und Goldmund“, 1930)

Wir zeigen an

Hermann Hesse, Gesammelte Dichtungen, Suhrkamp-Verlag, Frankfurt 1952, 6 Bände, 90.— DM.

Hermann Hesse, Zwei Idyllen (Stunden im Garten; Der lahme Knabe), Suhrkamp-Verlag, Frankfurt 1952, 85 S., 0,50 DM.

Siegfried Unseld, Das Werk von Hermann Hesse. (Ein Brevier), Suhrkamp-Verlag, Frankfurt 1952, 70 S., 1,50 DM.

Otto Engel, Hermann Hesse (Dichtung und Gedanke), Frommanns-Verlag, Stuttgart 1948, 94 S., 1,80 DM.

(AUS: „Der Steppenwolf“, 1927)

Gas, Strom und Wasser werden teurer

Aus der letzten Sitzung des Calwer Gemeinderats — 5. Abschnitt der Nagoldkorrektur wird demnächst in Angriff genommen

Der Energiewirtschaftsverband hat seine Mitglieder durch Rundschreiben davon in Kenntnis gesetzt, daß die im Mai dieses Jahres erfolgte Freigabe des Kohlenpreises, die eine weitere Verteuerung der Kohle mit sich gebracht hat, eine Neufestsetzung der Tarife für Gas und Strom notwendig macht. Nach dem Vorschlag des Verbands sollen mit Wirkung vom 1. Juni 1952 der Arbeitspreis für Strom von 10 auf 11 Pfennig und die Grundgebühr um etwa 10 Pfennig, ebenso der Kubikmeterpreis für Gas von 27 auf 28 Pfennig erhöht werden.

Gegen rückwirkende Preiserhöhungen

Diese Bekanntmachung führte in der Sitzung des Calwer Gemeinderats vom vergangenen Montag zu einer längeren Aussprache, bei der sich das Kollegium zwar nicht der Notwendigkeit der Tarifänderungen verschließen konnte, jedoch in eindeutiger Weise gegen das in solchen Fällen immer wieder geübte Verfahren der rückwirkenden Preiserhöhungen Stellung nahm. So vertrat Stadtrat Schmid die Auffassung, daß eine solche rückwirkende Maßnahme eine unbillige Härte gegenüber der Bevölkerung darstelle und allen handelsüblichen Gepflogenheiten widerspreche. Stadtrat Barth bekräftigte diese Ansicht, indem er gleichzeitig auf die Nebenwirkung einer weiteren Erschütterung des Gefühls für Recht hinwies; es sei eine Unmöglichkeit, mit rückwirkender Kraft neue Tarife einzuführen, ohne vorher den seitherigen Vertrag gekündigt zu haben. Stadtrat Sackmann sprach sich grundsätzlich gegen jede Tarifierhöhung aus und war der Meinung, daß es die verbesserten Versorgungseinrichtungen der Stadt ermöglichen, die Kohleverteuerung preislich aufzufangen.

Demgegenüber gab Bgm. Seeber zu bedenken, daß die Stadt hinsichtlich ihrer Stromversorgung zu 60 Prozent auf Fremdbezug angewiesen ist und daher ihre Strompreise zwangsläufig denen der EVS. angleichen müsse, wie dies auch bisher schon geschehen sei. Auch der Vorsitzende war sich jedoch mit seinen Vorrednern darin einig, daß die rückwirkende Maßnahme der Tarifierhöhungen eine Ungerechtigkeit gegenüber den Abnehmern darstelle und machte den Vorschlag, die unumgänglich gewordene Herabsetzung der Gas- und Strompreise mit Wirkung vom 1. Juli 1952 durchzuführen, so daß sie erst bei der Ablesung und Verrechnung im August in Erscheinung tritt. Der Gemeinderat schloß sich diesem Vorschlag an und genehmigte die Tarifierhöhungen zum genannten Zeitpunkt. Es wurde jedoch bei dieser Gelegenheit mit allem Nachdruck festgestellt, daß es Sache des Bundes sei, mit geeigneten Maßnahmen dem laufenden Ansteigen der Preise in der Energiewirtschaft entgegenzuwirken, um der Gefahr inflationistischer Erscheinungen rechtzeitig zu begegnen. Als Fachmann auf dem Gebiet der Energieversorgung führte Stadtrat Frick andererseits dem Gemeinderat vor Augen, daß das Preisniveau der Energiewirtschaft noch wesentlich unter dem der übrigen Industrie liegt, weshalb es hier dauernd an den benötigten Mitteln für die dringend erforderlichen Neuinvestitionen fehlt.

Neuer Preis für gemessenes Wasser

Aus den von Stadtoberspektor Schlaich vorgetragenen Ziffern über die Rentabilität des städt. Wasserwerks war zu entnehmen, daß die im April vergangenen Jahres vorgenommene Erhöhung des Wasserzinses eine Steigerung der Einnahmen von 36 000 DM auf rund 77 000 DM erbracht hat, daß aber immer noch ein Fehlbetrag von etwa 15 000 DM zu verzeichnen ist. Um dieses Defizit auszugleichen, wurde von Oberspektor Schlaich empfohlen, den Kubikmeterpreis für alle mit Wasserzählern ausgestatteten Abnehmer von 25 auf 35 Pfennig zu erhöhen, was einer voraussichtlichen Mehreinnahme von 12 000 DM entspreche und damit die Unterbilanz des Wasserwerks bis auf 3000 DM ausgeglichen hätte. Nach weiterer Aussprache, bei der Bgm. Seeber auf die Schwierigkeiten in der Wasserversorgung der Stadt und die durch die Gemeindeordnung zwingend vorgeschriebene Rentabilität städt. Versorgungseinrichtungen hinwies, entschied sich das Kollegium mit 7 gegen 3 Stimmen bei 4 Enthaltungen für eine Erhöhung des Preises für den Kubikmeter gemessenen Wassers von 25 auf 32 Pfennig. Erläuternd wurde hierzu noch bemerkt, daß die Besitzer von Wasserzählern bisher bei der Berechnung des Wasserzinses besser wegkommen seien als die Pauschalabnehmer, so daß eine einseitige Belastung auf dieser Seite gerechtfertigt erscheine. Bei

den Wasserzins-Pauschalsätzen tritt keine Änderung ein.

Sparsamer mit Wasser umgehen!

Bgm. Seeber richtete in diesem Zusammenhang an die Einwohnerschaft der Kreisstadt die Aufforderung, sparsamer mit dem kostbaren Rohstoff Wasser umzugehen und vor allem die Verwendung von Gartenschläuchen beim Besprengen der Gartenanlagen zu unterlassen. Nichts bereite ihm gegenwärtig mehr Sorgen, als die ausreichende Versorgung der Stadt mit Wasser, da der Verbrauch „riesengroß“ sei und die Liefermöglichkeiten damit kaum mehr Schritt zu halten vermöchten. Daran sei nicht zuletzt auch der schlechte Zustand des Leitungsnetzes schuld; bei der Neuverlegung der Leitungen in der Bischofstraße seien beispielsweise Wasserverluste bis zu 50 Prozent festgestellt worden. Da aber die Erschließung weiterer Wasserquellen augenblicklich weit über die finanzielle Kraft der Stadt gingen, müsse eben jede Wasserverschwendung vermieden werden.

196 720 Forstpflanzen gesetzt

Einem weiteren Bericht von Revierförster Rüdiger über die Kulturarbeiten in den

städtischen Waldungen war zu entnehmen, daß im laufenden Forstwirtschaftsjahr 196 720 Forstpflanzen zur Anpflanzung gebracht worden sind, die bis auf 11 750 von Baumschulbetrieben bezogene Pflanzen der städtischen Saatschule entnommen werden konnten, die damit erneut ihren außerordentlichen Nutzen erwiesen hat. An Löhnen mußten für die vorgenannten Kulturarbeiten 8720 DM aufgewendet werden.

Mülleimer statt Kisten!

Bei Gelegenheit einer Anfrage von Stadtrat W. Müller über die Müllabfuhr wurde bemängelt, daß von der Bevölkerung der Müll teilweise in sehr schwer zu handhabenden Gefäßen zur Abfuhr bereitgestellt wird. Der Vorsitzende richtete an die Einwohnerschaft die Bitte, an Stelle der bisher verwendeten unterschiedlichen Behältnisse Mülleimer zu verwenden, und gab weiter bekannt, daß nur solche Gefäße entleert werden, die ein Mann allein zu heben imstande ist. Es wurde ferner gerügt, daß die Ordnungsliebe der Bürgerschaft zu wünschen übrig lasse; die Gehwege seien, der ortspolizeilichen Vorschrift entsprechend, Samstagfrüh bis 8 Uhr zu reinigen, damit der Kehricht dann von den städtischen Arbeitern entfernt werden könne.

Weitere Beschlüsse in Kürze

Das Ruinengrundstück mit Garagen am Walkmühlweg ist von der Stadt zum Preis von 35 000 DM angekauft worden und soll vor allem der Unterbringung der bis jetzt im Freien stehenden städt. Fahrzeuge dienen. Die von dem seitherigen Benutzer Hamm belegten Räumlichkeiten werden bis 1. August zu 80 Prozent und bis 1. Oktober vollständig freigegeben. — Das Innenministerium, Abt. V, hat der Stadt mitgeteilt, daß der Staat an dem Kaufpreis von 126 000 DM für die zum Abbruch bestimmten Gebäude Bahnhofstraße 8 und 10 50 Prozent = 63 000 DM übernimmt. — Da die Stadt zu den Gemeinden zählt, die seit 1945 in ihrer Einwohnerzahl erheblich zugenommen haben, wird ihr als Härteausgleich der Betrag von 1202 DM zugewiesen. — Karl Berberich (Wimberg) hat die Stadt auf Zahlung eines Schadensersatzes von 502 DM für den zwangsweisen Abbruch seines Hühnerstalls verklagt. Rechtsanwalt Barth wird in dem Rechtsstreit die Interessen der Stadt wahrnehmen. — Wie die Abwicklungsstelle des Kultministeriums Tübingen mitteilte, übernimmt der Staat an den auf 350 000 DM veranschlagten Baukosten für die Versuchsschule Wimberg drei Fünftel, also 210 000 DM. Mit dem Planfertiger, Architekt Holstein (Stuttgart), ist ein Vertrag abgeschlossen worden, der dem genannten Architekten die Bauüberleitung überträgt, während die örtliche Bauleitung beim Stadtbaumeister liegt. — Für die Versuchs- und Musterschule auf dem Wimberg wird, von der Altbürger Straße unterhalb der alten Siedlung abzweigend, eine Zufahrtsstraße in Richtung zum Sportplatz angelegt. Die Kosten für die Befestigung und Erschließung sind mit rund 20 000 DM in Anschlag gebracht. — Für die Turbine im städt. E-Werk wird eine automatische Ersatz-Fettschmierpumpe zum Preis von 493 DM beschafft. — Einem Gesuch von Tierarzt Dr. Pauly um Ueberlassung eines Bauplatzes auf dem Wimberg (Jahnstraße) wird zu den üblichen Bedingungen und zum Quadratmeterpreis von 80 Pfg. entsprochen. Der Internist des Calwer Krankenhauses, Dr. med. Closs, erhält auf dem Hohen Fels ein Baugrundstück zum Quadratmeterpreis von 5 DM. — Die Stadt erwirbt von Hotelier Hopf dessen Grundstück zwischen dem neuerstellten Mehrfamilienhaus der Postbaugenossenschaft und den bestehen-

den Wohngebäuden im oberen Teil der Stuttgarter Straße. Es handelt sich um ein Areal von 17 a 38 qm, für das ein Preis von 8000 DM angesetzt ist. — Die Fa. Ruof (Biergasse) hat der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß sie das von ihr seinerzeit erworbene städt. Gebäude Badstraße 24 zurückzugeben wünscht. Es wird zum gleichen Preis (40 000 DM) von der Fa. Kirchherr, Buchhandlung, übernommen. — Einer neuerlichen Bitte der Kreisbaugenossenschaft um Stundung der Anliegerbeiträge für die von ihr erstellten Häuser auf dem Wimberg entsprechend, werden die Beiträge bis 31. Dezember 1952 gestundet. — Der stadteigene alte Opel-Lkw wird der Feuerwehr als Trägerwagen für die Perrot-Föhren zur Verfügung gestellt. — Gartenarchitekt Valentini (Stuttgart) hat einen Plan für die Neugestaltung des großen Brühls ausgearbeitet. Er sieht die Schaffung einer Grünanlage, einer 100-m-Laufbahn, eines 30 mal 60 Meter großen Spielfelds, die Erstellung einer kleinen Abschlussmauer gegen das Schlachthaus, die Anlage eines Parkplatzes und die Aufstellung des Hermann-Hesse-Brunnens vor. — Der Staat will in Kürze mit dem 5. Abschnitt der Nagoldkorrektur beginnen. Es handelt sich dabei um das Teilstück von der Unteren Brücke bis zur Leinenbrücke, für das 360 000 DM aufgewendet werden müssen, von denen die Stadt ein Drittel = 120 000 DM zu tragen hat. Der Vorsitzende vertrat dabei die Ansicht, daß eine volle Wirkung der Korrektionsarbeiten erst dann zu erwarten sei, wenn die Enge beim Gutleuthaus durch Entfernung oder Beweichmachung des dortigen Wehrs beseitigt sei. — Die Anlegung des häuserseitigen Gehwegs in der Bischofstraße erfordert nach den Berechnungen des Straßen- und Wasserbauamts Calw einen Aufwand von 14 000 DM. Nach der Ortsbaustatung von 1931 steht der Stadt das Recht zu, die Arbeitslohnkosten auf die Anlieger abzuwälzen, während die Materialkosten von der Stadt übernommen werden. Da die EVS dort ein elektrisches Fernkabel eingelegt hat, will man an sie um Gewährung eines entsprechenden Kostenbeitrags herantreten, um den sich dann der Anliegeranteil ermäßigen würde. — Das Dach des Rathauses soll mit einem wahrscheinlichen Kostenaufwand von 1200 DM einheitlich gedeckt werden.

Was die Innere Mission leistet

Zur Haus- und Straßensammlung am kommenden Sonntag

Seit mehr als 100 Jahren ist das große Liebeswerk der Inneren Mission unserem württembergischen Land zu einem immer größeren Segen geworden, an dem Jahr um Jahr viele Zehntausende von Menschen jedes Standes, jedes Alters und aller Konfessionen teilnehmen. Man sollte daher annehmen dürfen, daß jedermann von selbst weiß, für welche Zwecke die Opfer und Gaben bestimmt sind, die alljährlich einmal von ihr zu ihrem „Tag der Inneren Mission“ erbeten werden, der in diesem Jahre am Sonntag, 6. Juli, begangen wird. Indessen, wir heutigen Menschen sind zu schnelllebig geworden und ständig zu vielen, rasch wechselnden Eindrücken ausgesetzt, als daß man damit rechnen könnte, daß, wenn die Bitte um eine Gabe der Hilfe an uns ergeht, wir alle sofort auch eine volle Vorstellung damit zu verbinden vermöchten, welchen Zielen und Aufgaben diese unsere Gabe denn dienen soll. „Wofür Dein Opfer?“ — die Innere Mission hat dieser psychologischen Situation, der wir ja alle irgendwie unterworfen sind und die uns immer wieder dazu drängt, diese Frage zu stellen, in einem illustrierten Flugblatt, das sie zu ihrem Opfertag am 6. Juli herausgegeben hat, verständnisvoll Rechnung getragen und eine höchst eindruckliche Antwort auf diese Frage gegeben, die wohl niemand überhören kann:

Auf 700 Gemeindegewesternstationen arbeiten über 1000 Diakonissen der Inneren Mission. Mehr als 4000 weitere Diakonissen und Verbandsschwester sowie 400 Diakone stehen im Dienst der Krankenpflege, der Erziehung, der sozialen Arbeit und jeder Hilfe an ungezählten Menschen, die in irgendeiner Not des Leibes oder der Seele sind.

12 Krankenhäuser und Heilstätten unterhält die Innere Mission in Württemberg.

In 21 Anstalten für Gebrechliche, Behinderte und Geistesschwache tut die Innere Mission freudig entsagungsvollen Dienst. In 9 Heimen nimmt sie hilfebedürftige Mütter und Kinder auf; in 16 Pflegeheimen Sieche und dauernd Kranke. In 53 Heimen ermöglicht sie müden Menschen Erholung und Stille. 45 Anstalten der Inneren Mission dienen der Erziehung der Jugend und ihrer inneren Genesung. 49 Heime und Ausbildungsstätten dienen ihrer Vorbereitung für den Zukunftsweg. In 88 Altersheimen und Altenabteilungen sichert sie alten und einsam gewordenen Menschen einen friedlichen Lebensabend.

Fast 18 000 Betten sind es somit, an denen die Innere Mission allein in ihren Anstalten der „geschlossenen Fürsorge“ den Dienst der Barmherzigkeit tut. Viele segensreiche Einrichtungen der „offenen“ und „halboffenen“ Fürsorge kommen zu dem allem hinzu: ihre Waldberuhigungsheime für über 12 000 Kinder, ihre Stellen der Jugendhilfe und Jugendelbsthilfe, ihr Hauspflegedienst, die Bahnhofmission und manches andere mehr.

Es ist wahrlich eine gewaltige Weite und Tiefe des Lebens, die das Liebeswerk der Inneren Mission in unserem Lande umspannt. Wer sich auch nur ein wenig vor Augen hält, wieviel menschliche Not und wieviel menschliches Leid in jeder einzelnen dieser annähernd 300 Anstalten und Einrichtungen der Inneren Mission aufgefangen, gestillt und gelindert werden oder im Frieden ihrer Häuser zur Ruhe kommen, der wird am 6. Juli wissen, wofür sein Opfer bestimmt ist.

Im Spiegel von Calw

Hesse-Gedenksendung im Rundfunk

In Abänderung seines Programms überträgt der Süddeutsche Rundfunk heute von 17 bis 18.30 Uhr die festliche Gedenkstunde anlässlich des 75. Geburtstages von Hermann Hesse im Stuttgarter Schauspielhaus. Es sprechen Bundespräsident Theodor Heuss, Rudolf Alexander Schroeder und Wilhelm Hoffmann. Hellen Hesse, die Enkelin des Dichters, liest aus seinen Werken. — Unter dem Motto „Dichtung ist Jasagen“, einer Parole Hesses, wird der Südwestfunk Baden-Baden am 3. Juli, 21 Uhr, einen Querschnitt durch das Werk Hesses geben.

Zürich ehrt den Dichter

Aus Anlaß des 75. Geburtstages von Hermann Hesse veranstalteten zu Ehren des Dichters am Sonntag im Züricher Schauspielhaus der schweizerische Schriftstellerverein, der PEN-Club Zürich und das Schauspielhaus eine Feierstunde, die von musikalischen Darbietungen des Züricher Streichtrios umrahmt wurde. Professor Dr. K. G. Schmid hielt die Festrede; er verstand es, die menschliche und künstlerische Persönlichkeit Hermann Hesses in geistreicher und einprägsamer Weise seinem Publikum gegenwärtig zu machen. Er bedauerte, daß es den Veranstaltern der Feier nicht gelungen war, den Dichter aus seiner selbstgewählten Zurückgezogenheit nach Zürich zu locken und zur Teilnahme an seiner Ehrung zu bewegen, doch entspricht diese Ablehnung der menschlichen und künstlerischen Einstellung des Dichters. Sein Werk ist so mannigfaltig, daß jeder einzelne aus der großen Schar seiner Anhänger etwas darin finden kann, was ihn besonders angeht.

Benützung von Regnern und Schläuchen verboten

Das Bürgermeisteramt Calw gibt bekannt: Wegen der außerordentlichen Wasserknappheit wird mit sofortiger Wirkung die Benützung von Regnern und Schläuchen zum Begießen von Gärten und das Bespritzen von Vorplätzen und Straßen untersagt. Auch wird von der Bevölkerung erwartet, daß der Wasserverbrauch in den Haushaltungen auf ein Mindestmaß reduziert wird, insbesondere, daß Lebensmittel und Getränke nicht im fließenden Wasser frisch gehalten werden. Da verschiedene Quellen nicht ganz einwandfrei sind, wird empfohlen, nur gekochtes Wasser zu verbrauchen. (Siehe auch den nebenstehenden Bericht über die letzte Gemeinderatssitzung. D. Red.)

Wurst und Wecken zum Kinderfest

Für das am Montag, 21. Juli, zur Durchführung kommende Kinderfest in Calw wird die Stadt, wie in der Sitzung vom vergangenen Montag beschlossen wurde, jedem Kind die herkömmliche Wurst mit Wecken stiften. Weiter übernimmt sie alle die Auslagen, die nicht aus dem Ertrag der Stiftungen gedeckt werden können.

Verkaufszellen der Calwer Metzgerien

Die Metzgerinnung Calw hat in einer Versammlung am vergangenen Montag beschlossen, ihre Geschäfte täglich — ausgenommen samstags — in der Zeit von 13.30 bis 15 Uhr zu schließen und sie samstags durchgehend bis 18 Uhr offen zu halten. Wir verweisen auf die Anzeige in der vorliegenden Ausgabe.

Umleitung über Hirsauer Wiesenweg

Wegen Durchführung von Verbreiterungsarbeiten beim Gutleuthaus wird der Verkehr von und nach Hirsau für Pkw und Kräder über den Hirsauer Wiesenweg umgeleitet. Zur weiteren Entlastung der vereinigten Bundesstraße Calw — Hirsau ist ferner beabsichtigt, den Gesamtverkehr nach Calmbach, Wildbad und Herrenalb in beiden Richtungen über Altbürger — Oberreichenbach umzuleiten.

Wer fährt mit zur Rassehundausstellung?

Wie der heutigen Anzeige des Vereins der Hundefreunde Calw und Umgebung zu entnehmen ist, sind im Omnibus zur Rassehundausstellung in Reutlingen, der am Sonntag in Hirsau um 6.15 Uhr und in Calw um 6.30 Uhr wegfährt, noch einige Plätze frei. Anmeldungen müssen sofort bei H. Rügge, Calw, Altbürger Straße 28, erfolgen. Näheres bitten wir dem Inserat zu entnehmen.

Selbstmord durch Einnehmen von Schlaftabletten

Eine 57 Jahre alte geschiedene Frau aus Karlsruhe, die mit ihrem ein Jahr jüngeren Verlobten im Dachshof (Teinachal) in Pension wohnte, unternahm am Sonntagmorgen durch Einnehmen einer größeren Anzahl von Luminaltabletten einen Selbstmordversuch. Sie verstarb kurz nach der Einlieferung ins Kreis Krankenhaus Calw. Als Motiv der Verweigerung stat dürfen finanzielle und wirtschaftliche Schwierigkeiten angenommen werden. Der Verlobte wurde vorläufig festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Calw eingeliefert.

Das Programm des Volkstheaters

Heute und morgen läuft im Calwer Volkstheater der lebhaft diskutierte französische Film „Schwurgericht“, der mit vielen internationalen Preisen ausgezeichnet wurde. Der thematische Vorwurf ist ungewöhnlich: Eine Frau von eigenartig-reizvoller Schönheit hat ihren unheilbar kranken Geliebten auf dessen Wunsch getötet. Tötete sie aus Mitleid, aus Geldgier oder aus dem Willen heraus, frei zu sein? In einer technisch und dramaturgisch ausgezeichneten Darstellung der Geschworenen und der Motive ihrer Urteilsfindung gibt der Film die Antwort.

... und hier der zwölfte

BILDER-GUTSCHEIN

Emerald

Die tauschen für 10 Schachtel ein Bild Größe 12 x 10 cm oder einen Zehnmarkstück 100 Emerals = 10 Zehnmarkstücke = 1000 Schachteln ergeben ein Bild für ein Album

ZWEI HERRLICHE SAMMELALBEN
Bd. 1. Olympische Geschichte Bd. 2. Olympische 1932
Einsendung durch

Geschäftsstelle des „Calwer Tagblatts“
Calw, Lederstraße 23

Schneiden Sie ihn gleich aus!

Fußball-Bäderepokal für Teinach/Zavelstein

Bei herrlichem Wetter trafen sich auf Zavelsteins schön gelegenen Waldsportplatz die ersten Mannschaften der drei Bäderte Teinbad, Bad Liebenzell und Bad Teinach-Zavelstein, um den von der Stadtverwaltung Wildbad gestifteten Wanderpokal auszuspielden. Dem Bezirksligisten Wildbad räumte man die besten Aussichten auf eine Verteidigung des Pokals ein, doch kam es wieder einmal anders. Die B-Klassemannschaft Teinach-Zavelstein wuchs an diesem Sonntag über sich selbst hinaus, lieferte dem Pokalverteidiger Wildbad eine ebenbürtige Partie, zeigte die geschlosseneren Mannschaftsleistung und konnte somit den Pokal erringen. Im einzelnen lauteten die Ergebnisse:

Bad Liebenzell I — Tein-Zavelstein I 2:1
Diese Begegnung konnte die in sie gesetzte Erwartung nicht ganz erfüllen, da die Hitze beiden Mannschaften sehr zu schaffen machte. Der Spielverlauf war ziemlich ausgeglichen und nur mit etwas Glück konnte Liebenzell das Spiel für sich entscheiden.

Bad Liebenzell I — Wildbad I 1:2
Dieses Treffen verlief sehr abwechslungsreich und lebendig. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig, doch hatte Wildbad mit seinen Torschützen etwas mehr Glück und konnte dieses Spiel knapp zu seinen Gunsten entscheiden.

Wildbad I — Teinach-Zavelstein I 0:1
Bei Beginn des Treffens dachte wohl niemand daran, daß Teinach-Zavelstein das Spiel gewinnen würde. Die Einheimischen waren jedoch gegenüber dem ersten Spiel nicht wiederzuerkennen und kämpften mit einem selten gezeigten Eifer die technisch etwas bessere Elf aus Wildbad nieder.

Somit waren alle drei Mannschaften punktgleich. Die Vereinsführungen einigten sich auf eine Ko.-Runde mit zweimal 15 Minuten Spieldauer. Die Gastgeber zogen das Freilos, so daß sich nun Wildbad und Liebenzell zum zweiten Male gegenüberstanden. Wildbad hatte auch hier das Glück auf seiner Seite und konnte als knapper 1:0-Sieger den Platz verlassen.

Bei der entscheidenden Schlußbegegnung konnte Teinach-Zavelstein die im ersten Spiel gegen die Wildbader gezeigten Leistungen noch mehr steigern und lag bereits bei Halbzeit durch ein etwas unglückliches Eigentor von Wildbad mit 1:0 in Führung. In der zweiten Halbzeit war Teinach-Zavelstein stark feldüberlegen, spielte einige schöne Torchancen heraus und konnte den Gästetorhüter durch einen schönen Schuß noch einmal bezwingen.

Mit großem Jubel wurde der diesjährige Pokalsieger von seinem Anhang gefeiert. Die unterlegene Mannschaft war der erste Gratulant, Liebenzell schloß sich an und Wildbads Vereinsvorsitzender, Herr Sattler, be-

glückwünschte die siegreiche Mannschaft und überreichte ihr den schönen Pokal.

Allen drei beteiligten Mannschaften kann bescheinigt werden, daß sie sämtliche Spiele in großer sportlicher Fairneß austrugen.

Im Rahmenprogramm standen sich die Jugendmannschaften von Teinach-Zavelstein und Liebenzell gegenüber, wobei die Einheimischen verdient mit 4:1 gewannen. Auch die AH-Mannschaften vorstehender Vereine lieferten sich ein kampfbetontes Spiel, das die Badstädter aus dem Nagoldtal sicher mit 1:3 gewinnen konnten.

Tennis

Unterbrochene Siegesserie

TC. Bietigheim I — TC. Calw I 10:7

Unter einer fast tropisch anmutenden Hitze stellte sich die Calwer Mannschaft am vergangenen Sonntag dem schwersten Turniergegner Bietigheim zum Kampf und mußte sich trotz stärkstem Einsatz knapp geschlagen begeben, was aber kaum der Fall gewesen wäre, wenn der Calwer Spitzenspieler Schäfer, der durch eine Verletzung stark behindert war, mit vollem Einsatz hätte spielen können.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Weitere Segelfliegerprüfungen

Wildberg. Am Sonntag haben 4 weitere Jungflieger aus Wildberg die A-Prüfung im Segelflug abgelegt, und zwar Eilfriede Beuerle, Hans Pape, Rudolf Pape und Wolfgang Wöchele.

Da das Fluggelände Wächtersberg nicht zur Verfügung stand, mußte auf einem Ausweichgelände jenseits der Nagold geschult werden, das jedoch im Gegensatz zum Wächtersberg keineswegs den Anforderungen gewachsen ist.

Die Gemeinde Sulz hat sich schon vor längerer Zeit bereit erklärt, bis zur Ernte die Aecker auf der Kuppe des Wächtersberg zu erwerben und sie dem Segelflugsport zur Verfügung zu stellen. Der gesamte Flugbetrieb wird sich dann dort oben an der Schlepplwinde abspielen, so daß das Wiesengelände am Hang verschont bleibt.

Gechingen. Im Monat Juli hat die Gemeinde folgende Altersjubilare: Am 11. 7. Rosine Breittling, geb. Gehring, 79 J.; am 5. 7. Berta Breittling, geb. Schaalbe, 71 J.; am 17. 7. Gotthilf Gross, Landwirt, 71 J.; am 19. 7. Barbara Lutz, geb. Marquardt, 71 J.; am 1. 7. Pauline Schmolz, geb. Schaalbe, 74 J.; am 1. 7. Marie Schwarz, geb. Strohm, 76 J.; am 14. 7. Luise Breittling, geb. Faigle, 70 J. Wir gratulieren!

Haiterbach. Zur Feier des 70. Geburtstages sang der Liederkranz seinem Ehrenmit-

glied Hirschwirt Wilhelm Helber ein Geburtstagsständchen. Vorstand Feiber und Schriftführer Albert Brezing sprachen dem Jubilar die Glückwünsche des Gesangsvereins aus.

Altensteig. Im Alter von erst 51 Jahren verstarb Ende letzter Woche Gastwirt Martin Traub.

Herrenalb. Im Alter von 86 Jahren starb hier Polizeiwachtmeister a. D. Karl Waldner. Viele Jahre stand Waldner im Dienst der Stadtverwaltung Herrenalb. Bürgermeister Langenstein und Bürgermeister a. D. Grüb widmeten dem Verstorbenen Kranzspenden.

Neuenbürg. Als neuer Leiter der Schachabteilung Neuenbürg wurde Studienrat Hartmut Pantle gewählt. Der seitherige Abteilungsleiter, Bundesrichter Rietschel, konnte sein Amt wegen Berufung an das Bundesgericht in Karlsruhe nicht mehr ausüben, wird jedoch auch weiterhin an den Turnieren der Schachabteilung teilnehmen.

Ein Kurprogramm voll Ueberraschungen

Hirsau. Wie sich die regelmäßig stattfindenden Kurkonzerte und Tanzabende eines ständig wachsenden Besuches erfreuen, so bringen die musikalischen Sonderveranstaltungen durchweg ein volles Haus und unterstreichen damit die Beliebtheit, der sich das Kurorchester bei Kurgästen und Einheimischen erfreut. Heiter wie das herrschende Sommerwetter verspricht der heutige Abend im Kursaal zu werden, wozu der „Wiener Operettenabend“ bestens geeignet ist, die hellere Muse in bunter Wahl herauszustellen.

Abwechslungsreich zeichnet sich das Kurprogramm des Juli ab, das am 9. die immer wieder anziehende Bauernbühne bringt, um am 12. Juli mit einem Großfeuerwerk und Anlagenbeleuchtung einen Höhepunkt zu erreichen. Frohsinn und Heiterkeit werden am 16. Juli beim „Rundfunkfritzle“ vorherrschen. Die am 23. Juli stattfindende Modenschau wird wieder durch eine Fülle modischer Neuheiten begeistern, so daß die Wahl, was man zum Sommernachtsfest am 23. Juli trägt, kaum schwer fallen dürfte. Von großen Weltreisen zurückgekehrt, werden die „Sieben Schwaben“ am 30. Juli Hirsau aufsuchen. Alles in allem eine mannigfaltige Programmfolge, die die Kurverwaltung noch durch einige Ueberraschungen zu bereichern weiß. So kann heute schon für die zweite Monatshälfte ein Serenadenabend verraten werden, der bei Kerzenschimmer den Genuß erlebener Musik noch erhöhen wird. Die wöchentlichen Filmabende im Kursaal wurden aus technischen Gründen auf den Montag, der ohnedies konzertfrei ist, verlegt.

Blick in andere Kreise

Böblingen. In der vergangenen Woche verübte eine 15jährige Lehrjunge auf der Bahnlinie zwischen Sindelfingen und Böblingen Selbstmord, indem er sich nachts vom Zug überfahren ließ. Er war tags zuvor spät nach Hause gekommen und von seinen Eltern gerügt worden; wegen seiner Unachtsamkeit wurde er außerdem von seinem Lehrmeister ermahnt. Dies alles hat sich der Junge anscheinend so sehr zu Herzen genommen, daß er schließlich zu der unglückseligen Tat schritt.

Horb. Gegen einen 16jährigen Jungen verhängte das Amtsgericht Horb wegen eines vollendeten Verbrechens der Notzucht, eines versuchten Verbrechens der Unzucht mit Kindern, eines Verbrechens des Straßenraubes und eines Vergehens des Diebstahls Jugendgefängnis auf unbestimmte Zeit, mindestens aber ein Jahr und drei Monate.

Freudenstadt. Auf Einladung des hiesigen Arbeitskreises der Notgemeinschaft für den Frieden Europas wird am Mittwoch, 2. Juli, abends 8 Uhr Kirchenpräsident D. Martin Niemöller in der Turn- und Festhalle sprechen.

Einmalig
wegen Umbau
Räumungs Verkauf
bis einschl. Samstag, 12. Juli
Die äußerst günstigen Räumungs-Preise erhalten Sie in allen Abteilungen unseres Hauses

Damenkleidung	Herrenkleidung
Kinderkleidung	Kleiderstoffe
Weißwaren	Aussteuern
Gardinen	Teppiche
Damen- und Herren-Wäsche	
Strümpfe und Strickwaren	
Badeartikel	Strickwolle

Zinser
HERRENBERG

Darmträgheit
und Fettaussatz verhindern
DRIX-DRAGEES. Sie entsäugen Galle, Leber und Herz, regen die Drüsen an und sind unschädlich. 40 Dragees 1,35 DM - Korp. 2,25 DM in Apotheken u. Drogerien
Drogerie Bernsdorff

Sind die Haare Denk an Odermatt
Möbliertes, gutes **Zimmer**
in Calw gesucht.
Stitzle, Calw, Landwirtschaftsamt.

Unterkolbach, 30. Juni 1952
TODESANZEIGE
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren Lieben unverglichenen Sohn, Bruder und Enkel
Gerhard Stoll
durch einen Unglücksfall im Alter von beinahe 19 Jahren von uns zu nehmen.
In tiefem Leid:
Die Eltern: Familie Stoll
Die Brüder: Oskar, Richard, Reinhold, Georg und Heinz Stoll
Die Großmutter: Margarete Kira
Beerdigung Mittwoch, 2. Juli, mittags 14 Uhr

Schöne Sommerkleiderstoffe

Zellwollmuselin 80 cm breit	1,80, 2.—, 2,30, 2,40, 2,50, 2,60
	2,80, 2,85, 2,90, 3.—, 3,10, 3,15, 3,20, 3,25, 3,30, 3,50
Kräuselkrepp 80 cm breit	3,60, 3,70, 3,80, 3,90, 4,10
Piqué, bedruckt, 80 cm breit	4,10, 4,60
einfarbige Dupion 90 cm breit	4,40, 4,90, 5,50, 5,70
bedruckte Dupion 90 cm breit	5,70, 5,90, 6.—
Lavabel 90 cm breit	4,50, 4,70, 4,80, 4,90, 5.—, 5,40, 5,50, 6.—
	6,10, 6,20, 6,50, 7,20

Paul Rächle, Calw, Marktplatz 18

Ab sofort sind die Metzgerläden in Calw täglich, ausgenommen Samstags
von 13.30 bis 15 Uhr geschlossen
Samstags bis 18 Uhr durchgehend geöffnet
Die Einwohnerschaft wird gebeten, sich an diese Verkaufzeiten zu halten.
Metzgerinnung Calw

Verkaufe eine 8 Monate trüchtige **Kalbin**
oder eine mit dem 2. Kalb 8 Monate trüchtige **Schaffkuh**
Josef Holzäpfel, Fuhrbetrieb, Calw, Hengstetter Steige 7.

PUCH 250 ccm
in gutem Zustand zu verkaufen
Stammheim, Dr. Barth-Str. 283
Verkaufe zwei ostfälische **Milchschafe**
Chr. Eisenbeis, Stammheim

Auch in **TRAUER KLEIDUNG**
die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit.
Kurt Erber
PFÖRZHEIM am Sedanplatz

Verein der Hundefreunde e. V.
Calw und Umgebung
Im Omnibus zur **Rassehunde-Ausstellung**
nach Reutlingen sind auch für Nichtmitglieder noch einige Plätze frei. Fahrpreis DM 5.—. Anmeldungen sofort bei H. Rügge, Calw, Altbürger Straße 28. Abfahrt Sonntag, den 6. Juli 1952 Hirsau 6.15 Uhr Kurhotel Calw 6.30 Uhr Waldhorn.

Hirsau
Am Donnerstag, den 3. Juli werden folgende Gegenstände öffentlich versteigert:
1 vollständiges Bett, 1 dreiteiliger Schrank, 1 Küchenbüffel,
1 Küchenschiff, 1 Kommode, verschiedene Stühle u. Verschiedenes.
Zusammenkunft nachmittags 17 Uhr beim Rathaus Hirsau.

Zirka 30 Zentner gutes **Hafer- und Weizenstroh**
verkauft
Anna Schüttle, Stammheim

Verkaufe eine schwere, 37 Wochen trüchtige **Kalbin**
Niethammer z. Lindo, Althengstett

Wenn Sie
et was kaufen oder verkaufen wollen, dann geben Sie eine kleine Anzeige in diesem Blatte auf.

Volkstheater Calw
Nur Mittwoch und Donnerstag bringen wir den vieldiskutierten und mit höchsten internationalen Preisen ausgezeichneten Film:
»Schwurgericht«
Ein Meisterwerk, von dem die Welt spricht. Jugendfrei

Gesucht wird ehrl. pünktliches **Mädchen**
im Alter von 15—17 Jahren zur Mithilfe im Haushalt. Angebote unter C 269 an das Calwer Tagblatt.

3% Rabatt
Himbeer-Bonbons
100 g **-.22**

Schokolade Milch-Erdnöl
100 g-Tafel Pergamin-Packung **-.55**

Schmelzkäse
30%, 6% Schmelz. 1 Stück 0,50, 2 Schachteln **-.95**

Schmalz-fleisch
ca. 340 g Inh. Dose **1.30**

Toiletten-Seife sortiert
90 g-Stück. 2 Stck. **-.45**

Solange Vorrat
PEANNKUCH
3% RABATT